



Gerhard Fuchs · Dittmar Machule · Timur Öztürk · Silke Wissel



Gestaltung von zukunftsweisenden Schulhöfen

Von der Beteiligung über die Planung bis zur Umsetzung



Liebe Leserinnen und Leser,

vielerorts prägen noch immer graue Betonwüsten Deutschlands Schulhöfe. Naturgrün und gestaltete Bewegungs- und Ruheräume sucht man häufig vergebens. Angesichts der stetigen Zunahme von Ganztagschulen und der damit gewachsenen Aufenthaltszeit der Schüler auf dem Schulhof entspricht dieser Zustand nicht mehr den Anforderungen unserer Zeit.

Dabei sind die Pausen zwischen dem Unterricht, ob zum Austoben oder zur Entspannung, von essentieller Bedeutung. Daher haben wir uns im Jahr 2014 gemeinsam mit der Deutschen Umwelthilfe entschlossen, Deutschlands Schulhöfe unter die Lupe zu nehmen und das Projekt „deinSchulhof“ gestartet.

Im Mittelpunkt stand stets die Schülerschaft. Mittels einer repräsentativen forsa-Umfrage haben wir ihre Wünsche erfragt und die Ergebnisse in die Projektarbeit einfließen lassen.

Im Rahmen des Projekts hatten wir Kontakt zu mehr als 1.000 Schulen im gesamten Bundesgebiet. Wir haben viele herausragende Beispiele aufgespürt und zehn „Schulhöfe der Zukunft“ ausgezeichnet. Wir haben aber auch großen Bedarf aufgedeckt und bei drei sehr unterschiedlichen Schulhofumgestaltungen unser erworbenes Know-how eingebracht.

Wir hoffen, dass Ihnen die vorliegende Dokumentation unseres Projekts Anregungen und Hinweise für Ihre eigene Schulhofgestaltung liefert. Nahelegen möchten wir Ihnen einen Besuch auf unserem Internetportal www.deinschulhof.de. Auch hier finden Sie hilfreiche Tipps und gute Beispiele. Abgucken ist ausdrücklich erwünscht!

Wir wünschen Ihnen auf dem Weg zu Ihrem „Schulhof der Zukunft“ viel Erfolg.



Alexander Otto
Vorsitzender des Kuratoriums



Dr. Andreas Mattner
Vorsitzender des Vorstands


Vorwort zur Publikation „deinSchulhof“

Unsere Schulen sind die Orte, an denen die Zukunft unseres Landes heranwächst. Und der Schulhof ist der Platz zum Spielen und Erholen, wo man Freunde trifft und Spaß hat zwischen Unterricht und Lernen. Gute Schulhöfe fördern die Kreativität unserer Kinder und sind die beste Zukunftsinvestition, die wir leisten können.

Wessen Schulzeit schon ein bisschen zurückliegt, Hand aufs Herz: Wieviel Erinnerung hat man noch an die jeweiligen Klassenzimmer? Eher wenig. Aber der Schul- und Pausenhof, wo wir Seil springen, Fußball spielen oder Schneemann bauen waren, der ist uns viel präsenter. Es lohnt sich also, die Schulhöfe schön zu gestalten, damit sich die Kinder dort wohlfühlen, damit Eltern und Lehrerschaft wissen, dass die Kinder dort gut aufgehoben sind. Deshalb habe ich die Schirmherrschaft über das Projekt „deinSchulhof“ sehr gern übernommen.

Beim Bundeswettbewerb „Schulhof der Zukunft“ gab es eine große Beteiligung und die Ergebnisse waren beeindruckend. Es hat sich auch hier gezeigt, wie sinnvoll es ist, die Betroffenen mitbestimmen und mitmachen zu lassen. Und die besten Ideen sollen möglichst viele Nachahmer finden.

Es ist wirklich vorbildlich, wie sich die Stiftung „Lebendige Stadt“ und die Deutsche Umwelthilfe für das Projekt „deinSchulhof“ engagieren. Mein großer Dank geht vor allem aber auch an die Schulen und ihre Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern, die sich aktiv beteiligt haben.



Dr. Barbara Hendricks
Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Stiftung „Lebendige Stadt“	3
Vorwort Dr. Barbara Hendricks	5
1. Einführung und Projektidee	9
1.1 forsa-Umfrage	10
2. Wettbewerb „Schulhof der Zukunft“	12
2.1 Ausschreibung des Wettbewerbs	12
2.2 Teilnahme und Auswertung	13
2.3 Einbindung von Schülern durch Schulbesuche	13
2.3.1 Ganztagsgrundschule „Charlottenburger Straße“	13
2.3.2 Stadtteilschule Oldenfelde	15
2.4 Auszeichnung von zehn Schulhöfen der Zukunft	16
2.4.1 Bremen, Grundschule am Baumschulenweg	16
2.4.2 Hanau, Eugen-Kaiser-Schule	17
2.4.3 Havixbeck, KOSMOS-Bildung Münsterlandschule	18
2.4.4 Herzogenaurach, Gymnasium	19
2.4.5 Köln, Gesamtschule Holweide	21
2.4.6 Kronshagen, Eichendorff-Schule	22
2.4.7 Külsheim, Pater-Alois-Grimm-Schule	23
2.4.8 Neckargemünd, Stephen-Hawking-Schule	24
2.4.9 Pulheim, Dietrich-Bonhoeffer-Schule	25
2.4.10 Zwenkau, Lebenswelt Grundschule	26
3. Bereitstellung von Best-Practice und Empfehlungen	28
3.1 Das Internetportal www.deinSchulhof.de	28
3.2 Empfehlungen der Baumschule Lorenz von Ehren für Gehölze und Bäume auf dem Schulhof	29
4. Förderung „Macht euren Schulhof fit für die Zukunft“	31
4.1 Ausschreibung, Teilnahme und Juryentscheidung	31
4.2 Umsetzung von drei Schulhofumgestaltungen	33
4.2.1 Buchenbergsschule in Bad Doberan	33
4.2.2 Hans-Fallada-Schule in Berlin-Neukölln	44
4.2.3 Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule in Wiesbaden	54
5. Fazit	62

Es sind stets Personen männlichen und weiblichen Geschlechts gleichermaßen gemeint; aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird im Folgenden nur die männliche Form verwendet.

1. Einführung und Projektidee

Die Stiftung „Lebendige Stadt“ und die Deutsche Umwelthilfe (DUH) hatten seit 2010 in zwei Wettbewerben zu den Themen Stadt und Natur bereits gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit gesammelt. Diese gute Zusammenarbeit und die umfangreiche Beteiligung motivierten beide Projektpartner, sich im Frühsommer 2013 Gedanken über einen weiteren Wettbewerb zu machen. Dabei sollte es sich wiederum um einen Themenbereich handeln, der Natur in der Stadt erfasst, gestalteten Raum beinhaltet, einen breiten Bezug zum täglichen Leben hat und möglichst viele Handelnde und Nutzer einbezieht. Bei einem ersten gemeinsamen Findungsgespräch konnte sehr zügig Einvernehmen erzielt werden, da beide Partner das Thema „Schulhöfe“ auf ihrer Vorschlagsliste hatten – die DUH, weil sie zu diesem Thema schon regionale Projekte umgesetzt und die Stiftung ebenfalls mit der Umgestaltung des Pausenhofes der Dom-Schule Lübeck eigene Erfahrungen gesammelt hatte. Diese Projekte beinhalteten die Zielsetzung, dass Schulen und speziell Schulhöfe bei einer Auflösung der Trennung von Unterricht und Aufenthalt als Stadtbausteine dienen. Dies gilt umso mehr, wenn die Zahl der Ganztagschulen zunimmt und damit die Attraktivität und Qualität von Schulhöfen eine wachsende Bedeutung gewinnen.



Einweihung des Schulhofs der Lübecker Dom-Schule im Jahr 2009 mit den Stiftungsvorständen Friederike Beyer und Dr. h.c. Peter Harry Carstensen

Daraus hervorgegangen ist das Kooperationsprojekt „deinSchulhof“. Festgelegt wurden aufeinander aufbauend: ein Wettbewerb (Stufe 1) zur Sammlung von Best-Practice-Beispielen, deren Dokumentation in einem Internetauftritt (Stufe 2), die Förderung von bis zu drei Schulhofumbauten (Stufe 3) und die Herausgabe einer abschließenden Dokumentation mit der Projektbenennung „deinSchulhof“.

Ziel des Projektes ist das Sammeln und Vermitteln von Know-how zur Neu- und Umgestaltung von Schulhöfen in soziale und attraktive Lebens- und Lernräume. Der Schulhof soll Raum für ein soziales Miteinander genauso wie für altersspezifische sensorische und motorische Angebote und Erlebnisse bieten und in optimaler Weise gleichzeitig für außerschulische Angebote nutzbar sein. Kommunikationsorte und Rückzugsräume zum Ausruhen sowie Spiel- und Sportangebote sind dafür wichtig.

Eine attraktive Grünflächengestaltung soll sich positiv auf körperliches Wohlbefinden, Aufmerksamkeit und Konzentration auswirken, womit Schulhöfe zu Orten des Erlebens und Erlernens von Gemeinschaft, von regenerativer Freizeitgestaltung und kreativer Naturerfahrung werden.

1.1 forsa-Umfrage

Die Stiftung „Lebendige Stadt“ und die Deutsche Umwelthilfe e.V. (DUH) waren sich darüber einig, dass bei der Gestaltung von Schulhöfen die letztendlichen Nutzer, also die Schüler, zwingend in die Planungen eingebunden werden sollten. Daher war es zum Projektauftritt wichtig, ein Stimmungsbild einzuholen und konkreten Bedarf abzufragen. Hiermit wurde das renommierte forsa-Institut beauftragt.

Vom 25. Juni bis 7. Juli 2014 wurden mittels Telefoninterviews bundesweit 500 Schüler der Klassen 1 bis 10 befragt, wie sie ihren Schulhof bewerten. Danach gaben 85 Prozent der Befragten an, dass ihnen ihr Schulhof gut bis sehr gut gefällt. Gleichzeitig wurden aber Defizite deutlich, die nicht im Einklang mit einem immer längeren Schultag von Schülern stehen.

76 Prozent der befragten Schüler waren der Meinung, dass es ihrem Schulhof an Raum mangelt, in dem sie ihre Kreativität und eigene Ideen ausleben können. Dazu zählen u. a. eine Graffitiwand oder ein Bauspielplatz. Dabei scheint es mit 31 Prozent an Grundschulen mehr Kreativräume zu geben als an weiterführenden Schulen (19 Prozent). Dieser Unterschied zeigte sich auch bei Schulen in Ost- gegenüber Westdeutschland (35 Prozent : 21 Prozent).

Nur 24 Prozent der Schüler nutzten ihren Schulhof auch nach Unterrichtschluss, um sich hier mit Freunden zu treffen. Der Anteil der Schüler an Grundschulen lag dabei deutlich höher als bei weiterführenden Schulen. Gleichzeitig wünschten sich aber rund ein Drittel der Grundschüler mehr Spielgeräte auf den Schulhöfen.

Zufriedenheit herrschte offenbar bei der Grüngestaltung sowie beim Angebot an Sport- und Sitzmöglichkeiten. 82 Prozent gaben an, dass es an ihren Schulen ausreichend Bäume, Pflanzen, Blumen und Rasenflächen gebe, 74 Prozent waren mit den Sportmöglichkeiten zufrieden, und 71 Prozent hielten das Angebot an Sitzgelegenheiten für ausreichend. Demgegenüber äußerten aber 44 Prozent, dass sie sich Orte für Ruhe und Entspannung wünschten. Offenbar laden somit nicht alle Grüngestaltungen und Sitzgelegenheiten auch zum Entspannen ein.

55 Prozent der Schüler sagten, dass es bei ihnen – abgesehen von den Sportstunden – keinen Unterricht im Freien gebe. Dabei wurde an weiterführenden Schulen deutlich mehr im Freien unterrichtet (50 Prozent) als an Grundschulen (34 Prozent). Speziell für den Unterricht im Freien konzipierte Orte könnten dazu beitragen, diese pädagogisch noch besser in den Lehrplan einzubinden.

Sehr groß war die Bereitschaft von Schülern, bei der Verbesserung ihres Schulhofs selbst Hand anzulegen. 82 Prozent wären dazu bereit. Dieser hohe Anteil spricht dafür, dass ein Großteil der Schüler Verbesserungsbedarf für ihren Schulhof sieht.

Die Erkenntnisse der Umfrage waren essentielle Bestandteile der nächsten Projektstufen. Die vollständigen Ergebnisse der Studie sind auf der Homepage der Stiftung „Lebendige Stadt“ (www.lebendige-stadt.de) nachzulesen.



2. Wettbewerb „Schulhof der Zukunft“

Auf der Basis von Vorschlägen der Stiftung und der DUH wurde eine Expertengruppe gegründet, die zu einer ersten Sitzung am 27. Mai 2014 zusammenkam. Sie verständigte sich auf die Festlegung der einzelnen Schritte des Projektes, die Gestaltung eines Logos für das Gesamtprojekt, Informationen zu Zuständigkeiten, länderspezifische Besonderheiten, Versicherungsfragen und eine gemeinsame Pressearbeit.

Die Mitglieder der Expertengruppe:

Kerstin Abicht, Landschaftsarchitektin, Pflanzenhandel Lorenz von Ehren GmbH
Heinrich Benjes, Mitbegründer, Arbeitskreis Holunderschule Rotenburg (Wümme)
Gerhard Fuchs, Mitglied des Vorstands, Stiftung „Lebendige Stadt“
Karlheinz Köhler, Pädagogische Hochschule Karlsruhe
Inga Kramer, Grünflächenamt Schulhöfe und KITAS, Stadt Frankfurt a. M.
Dittmar Machule, Mitglied des Vorstands, Stiftung „Lebendige Stadt“
Annette Michel-Hanneken, Fachbereich Bildungseinrichtungen, Unfallkasse NRW
Robert Spreter, Leiter Kommunalen Umweltschutz, Deutsche Umwelthilfe
Jan Weber-Ebnet, Architektur und Schule, Landesarbeitsgemeinschaft Bayern
Silke Wissel, Projektmanagerin Kommunalen Umweltschutz, Deutsche Umwelthilfe

2.1 Ausschreibung des Wettbewerbs

Auf Basis der Überlegungen der Expertengruppe und der Ergebnisse der forsa-Umfrage wurde die Auslobung des Wettbewerbs „Schulhof der Zukunft“ erarbeitet. Bundesministerin Dr. Barbara Hendricks konnte als Schirmherrin gewonnen werden. Als weitere Kooperationspartner beteiligten sich der Deutsche Philologenverband, die GaLaBau und das Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“.

Mit dem Wettbewerb wurden Schulhöfe gesucht, die ästhetisch ansprechende, attraktive sowie kinder- und jugendfreundliche Orte sind und damit Vorbildcharakter haben. Die Schulhofgestaltungen sollten die Fantasie und Kreativität anregen und vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten bieten, so dass die Schüler ihre Pausen an einem Ort verbringen, an dem sie mitten im Schulalltag abschalten und auftanken können. Sechs Schulhöfe sollten als „Schulhof der Zukunft“ ausgezeichnet und mit je 2.000 Euro Preisgeld prämiert werden.

In einem vierseitigen Flyer wurden alle Informationen zum Wettbewerb in einer Stückzahl von 5.000 versandt sowie auf die neu geschaffene Homepage www.deinschulhof.de hingewiesen; sie sollte sukzessive zum Informationsportal für Schulhofgestaltungen ausgebaut werden. Diese Internetpräsenz sollte als Nachschlagewerk für zukunftsweisendes Planen, (Um-)Bauen und Pflegen von Schulhöfen, aber auch für Finanzierungsmöglichkeiten und Beteiligungsformen dienen. Der Einstieg in zukünftige Schulhofumgestaltungen sollte so erleichtert werden.

Mit diesem Angebot sollten sich Schulen der Primarstufe sowie der Sekundarstufen I und II angesprochen fühlen – alle Schulträger, Schulformen und pädagogischen Bildungskonzepte waren zur Bewerbung zugelassen. Ausgeschlossen waren Weiterbildungsinstitute, Hochschulen und nicht-schulische Bildungseinrichtungen.

Die Auswahl der Gewinner erfolgte durch die unter 1. aufgelistete Expertengruppe. Schüler wurden bei der Auswahl stichprobenartig beteiligt. Voraussetzung für eine Teilnahme war, dass die Schulhofgestaltungen abgeschlossen waren oder sich in der Umsetzung befanden – reine Planungen wurden nicht berücksichtigt.

2.2 Teilnahme und Auswertung

Der Ausschreibungszeitraum endete am 28. Februar 2015 mit insgesamt 536 teilnehmenden Schulen aus dem gesamten Bundesgebiet. Aus allen Bundesländern wurden mehrere Bewerbungen eingereicht. Alle Schularten von der Grundschule bis zur Berufsschule waren vertreten. Zur Auswertung wurden sechs Kategorien gebildet: Grundschulen (307), Grundschulen bis Sekundarstufen I und II (47), Sekundarstufen I und II (94), Berufsschulen und Sekundarstufe II (3), Förderschulen (36) und Gymnasien (49). Die hohe Teilnehmerzahl bewog die Stiftung dazu, die Anzahl der Auszeichnungen von sechs auf zehn zu erhöhen.

Für jede einzelne Bewerbung wurde ein eigener Auswertungsbogen angelegt, der später auch als Grundlage des Internetportals diente. In einer Vorauswahl kategorisierte die DUH die Bewerbungen nach Stärken und Schwächen und schlug 52 Bewerbungen vorbehaltlos sowie weitere 134 Bewerbungen als denkbar für eine Auszeichnung vor.

Aufgrund der hohen Teilnehmerzahl entschieden sich Stiftung und DUH für eine interne Vorjury, die Anfang Juni 2015 in Radolfzell tagte und der Expertengruppe 28 Schulen uneingeschränkt (A-Liste) und weitere 29 Schulen als denkbar (B-Liste) für eine Auszeichnung vorschlug.

2.3 Einbindung von Schülern durch Schulbesuche

Im Anschluss an die gemeinsame Sichtung zur Vorauswahl für eine Auszeichnung und vor der Sitzung der Expertengruppe besuchten Vertreter der Stiftung zwei Schulen in Hamburg und stellten den teilnehmenden Schülern einige der dem Alter der Schulgruppen entsprechenden Bewerbungen zur Begutachtung und Bewertung vor:

2.3.1 Ganztagsgrundschule „Charlottenburger Straße“

Diese Hamburger Schule verfügt über einen neu gestalteten Schulhof, auf dem es weitläufig viel von dem gibt, was das (Grund-) Schülerherz begehrt: Gummiplätze für Fußball und Basketball, Klettergerüste, Sandkisten, Schaukeln usw. Außerdem verfügt die Schule über einen großen Schulgarten und einen Schulzoo, der von den Kindern betreut wird. Jeden Freitag wird in der Schulaula in der ersten Pause die sehr gut besuchte „Kinderdisco“ angeboten. Der Schulhof ist für die Öffentlichkeit freigegeben.

19 Kinder aus einer altersgemischten Klasse (1. + 2. Klasse) nahmen teil. Unter den Schülern befand sich auch ein voll integriertes geistig behindertes Kind. Bei einem kurzen Rundgang auf ihrem Schulhof zeigten die Kinder, womit sie am liebsten in den Pausen spielen. Bei den Jungen



Schülerdiskussion

standen die Gummiplätze für Fußball und Basketball im Vordergrund, bei den Mädchen waren es Schaukeln und Klettergerüste.

Mit Hilfe der Eindrücke vom eigenen Schulhof und anhand der den Bewerbungen beigelegten Fotos von sechs vergleichbaren Schulen in städtischen Quartieren (befestigt an sechs Pinnwänden), die in der Vorjury-Sitzung als auszeichnungswert eingestuft wurden, haben die Kinder herausgearbeitet, was ihnen auf einem Schulhof wichtig ist. Genannt wurden hier vor allem Wasserelemente, Sport, Tiere, Wald/Grün/Pflanzen und Klettergerüste.



Vor der Abstimmung

Bei dem Votum am Ende der Unterrichtseinheit, gab es eine mehrheitliche Entscheidung für den Pausenhof der Eichendorff-Schule in Kronshagen (10 von 19). Hier überzeugte vor allem der hügelige Aufbau. Der zweite Favorit war die Grundschule am Baumschulenweg in Bremen (5 von 19). Hier gefielen besonders die Wasserelemente, die Imkerei und die Tiere.

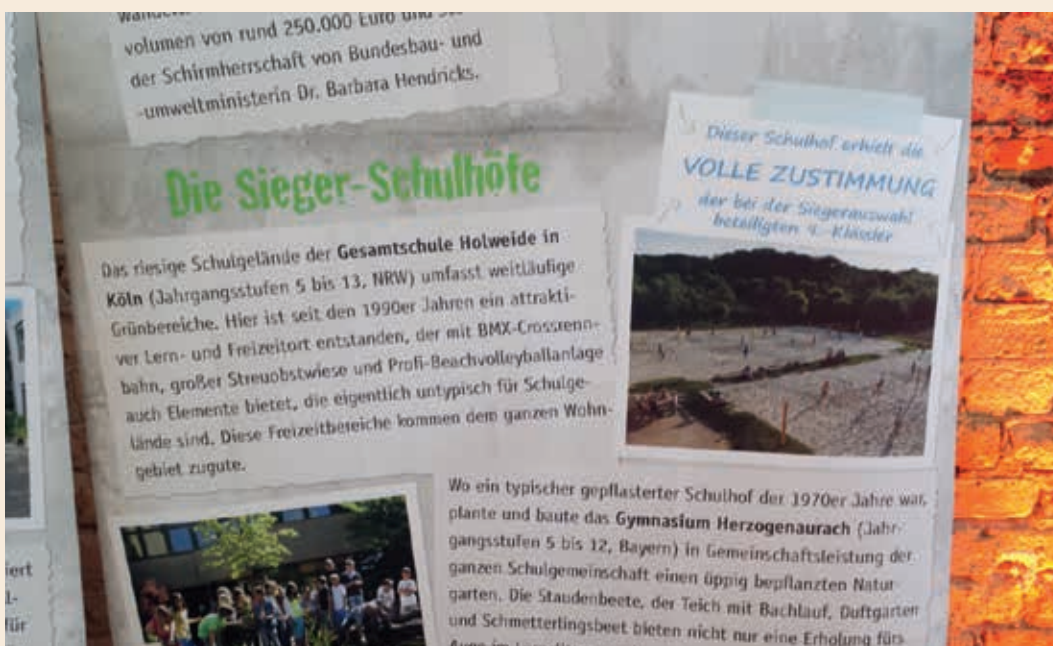
2.3.2 Stadtteilschule Oldenfelde

Rund 850 Schüler besuchten zum Zeitpunkt des Schulbesuchs diese Hamburger Ganztags-Stadtteilschule. Die Bedingungen vor Ort in der Schule wie auch auf dem Pausenhof waren alles andere als ideal. Die Gebäude waren dunkel und baufällig. Der Pausenhof war großflächig versiegelt und einige Bereiche waren abgesperrt. Die Schule soll vollumfänglich saniert werden, die ersten Arbeiten waren bereits aufgenommen. Bei der geplanten Neugestaltung des Schulhofs wurden die Schüler (noch) nicht eingebunden. Vielleicht hat der Besuch einen Stein ins Rollen gebracht.

21 Schüler einer 9. Klasse wurden zuerst frei nach ihren Wünschen für einen neuen Schulhof befragt. Dem aktuellen Schulhof mangelt es an Vielem, was andernorts längst zum Standard gehört. So wurden Unterstellmöglichkeiten, Rasenflächen, weniger Asphalt, Pflanzen und ein Kiosk gewünscht. Speziell auf ihrem Schulhof sollten die hässlichen Container verschwinden.

Die Jungen wünschten sich Kunstrasen-/Gummiplätze, eine Skateboard-/BMX-Bahn, eine Graffiti-Wand sowie, in Sonderfällen, die Möglichkeit, mitgebrachtes Essen warm zu machen. Die Mädchen wünschten sich Sitzgelegenheiten, Liegestühle, einen Kaffee-Automaten und ein Gewässer (See/Teich). Des Weiteren äußerten die Schüler den Wunsch nach einem Wahrzeichen (Alleinstellungsmerkmal, Mosaikskulptur o.ä.), worauf man stolz sein könne, sowie mehr Möglichkeiten, den Unterricht draußen gestalten zu können (z.B. Amphitheater). Diese gemischte Wunschliste ist sicherlich der damaligen Schulsituation geschuldet.

Im Anschluss arbeiteten die Schüler in fünf Gruppen die in der Vorjury-Sitzung vorausgewählten und vergleichbaren „A-Schulen“ der Sekundarstufe I-II mit Hilfe entsprechender Handouts durch.



Flyer eines Siegerschulhofs

Jede Gruppe musste sich für einen Favoriten entscheiden und dies begründet vortragen. Unabhängig voneinander entschieden sich vier der fünf Gruppen für den Schulhof der Gesamtschule Holweide in Köln. Neben dem großen Sportangebot wurden auch funktionale Angebote wie die Versickerungsanlage gelobt. Die Idee, die Volleyballfelder außerhalb der Schulzeiten zu vermieten und das eingenommene Geld für die Platzpflege einzusetzen, kam sehr gut an.

2.4 Auszeichnung von zehn Schulhöfen der Zukunft

Die Expertengruppe gewichtete in ihrer abschließenden Sitzung am 29. Juni 2015 die Vorschläge der Vorjury nach den Kriterien Sportangebote, Ruhebereiche, fest installierte Geräte, Tobebereiche, Anlage von Biotopen für Naturerfahrung und Ökologieverständnis, sowie kreatives Spielen, Gestaltung mit Mauern und Wegen, „grüne Klassenzimmer“ und einzelne Besonderheiten. Gewicht hatten Partizipationen, insbesondere die der Schülerschaft. Auch das kommunale Engagement sowie die Formen der Finanzierung und Mittelbeschaffung wurden einbezogen. Alle teilnehmenden Schulen erhielten eine anerkennende Urkunde. Die folgenden zehn Siegerschulen wurden im September und Oktober 2015 zur Übergabe der Auszeichnung „Schulhof der Zukunft“ und des Preisgeldes besucht.

2.4.1 Bremen, Grundschule am Baumschulenweg

Seit den 1990er Jahren und spätestens mit der Umstellung auf den Ganztagsbetrieb im Jahr 2004 hat sich der Pausenhof der Bremer Grundschule immer mehr in eine abwechslungsreiche Freifläche mit Tiergehegen, Beeten und künstlerischen Gestaltungen verwandelt. Der Schulhof dient als „dritter Erzieher“: Er bietet den Kindern Raum für unterschiedliche Aktionsmöglichkeiten, fördert das kreative Spielen in der Natur, die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und schafft eine Basis für grundlegende gesellschaftliche Fähigkeiten.



Schulhof im „Kinderwald“

Die Kinder übernehmen klassenweise Verantwortung für die schuleigenen Hühner und Bienen, die Gemüse- und Kräuterbeete oder den Teich. Die „Marktklassen“ kümmern sich um den Verkauf der Produkte auf dem Wochenmarkt und rechnen ihre Einnahmen selbständig ab. Das Schulparlament entscheidet, wofür das Geld ausgegeben wird. Im „Kinderwald“ wachsen Bäume, die die Kinder seit ihrer Einschulung großgezogen haben.



Arbeit mit den „Schulbienen“

2.4.2 Hanau, Eugen-Kaiser-Schule



Auszeichnung durch F.A.Z.-Geschäftsführer Burkhard Petzold

Die Berufsschüler der Eugen-Kaiser-Schule haben sich die umliegende Fläche ihres Schulgebäudes zu Nutze gemacht. Ziel des grünen Großprojekts „GLEKS – Grüne Lernlandschaften Eugen-Kaiser-Schule“ ist es, Theorie und Praxis für die Absolventen der Fachrichtungen Garten- und Landschaftsbau sowie Produktionsgartenbau miteinander zu verbinden und Aufenthaltsqualitäten zu schaffen. Im Laufe der Zeit sind ein Sinnesgarten, ein Bauerngarten, eine Schulimkerei und eine Übungsbaustelle für den Garten- und Landschaftsbau entstanden. Es gibt viele Bewegungs-, Spiel- und Sitzmöglichkeiten. Vielfältig bepflanzte Beete, Hochbeete und Obstspaliere wechseln sich mit Naturwiesen und Rundwegen ab. Plätze mit einem Brunnen oder einem gepflasterten Schachbrett laden zum gemeinsamen Miteinander ein. Demnächst soll noch ein Schulgewächshaus mit angeschlossenem Bistro, das sich im Aufbau befand, hinzukommen.

Wo vor einigen Jahren eine Pausenfläche ganz fehlte, entsteht heute Stück für Stück ein Park, der nicht nur diesen Mangel behebt, sondern auch die Aufenthaltsqualität für die Menschen der umliegenden Nachbarschaft verbessert. Dieser „Schulpark“ ist als Quartierspark zu einem Treffpunkt für alle Generationen geworden, der besonders gern von Kita-Gruppen und den Bewohnern des gegenüberliegenden Seniorenwohnheims genutzt wird.



Treffpunkt der Generationen: Schulpark als Quartierspark

2.4.3 Havixbeck, KOSMOS-Bildung Münsterlandschule

Das Gelände der Grund- und Gesamtschule in der Bauernschaft Tilbeck hat sich seit der Eröffnung 2008 von einem eintönigen parkähnlichen Gebiet immer mehr zu einer naturnahen und erlebnisreichen Fläche entwickelt. Auf dem Bauspielplatz können die Kinder werkeln und zimmern; im selbst angelegten Beachvolleyballfeld toben sich nicht nur die größeren Schüler aus. Kinder und Jugendliche betreuen ein Tiergehege mit Ziegen, Meerschweinchen, Hühnern, Vögeln und Katzen.

Von der Umgestaltung profitieren nicht nur die Schüler: Die Bewohner des benachbarten Altenstifts genießen das bunte Leben um sie herum und unterstützen die Kinder bei der Betreuung und Pflege der Tiere. Inklusion und gemeinsames Lernen sind in Tilbeck ein fester Bestandteil des

Schulalltags. Die Spiel- und Erholungsfläche verbindet die Generationen und hat die traditionsreiche Wohn- und Arbeitsstätte um eine abwechslungsreiche Fläche ergänzt.



Bauspielplatz unter Bäumen



Tiere im Schulalltag

2.4.4 Herzogenaurach, Gymnasium

Von dem typischen Pflasterschulhof der 1970er Jahre ist heute auf dem Schulhof des Gymnasiums nicht mehr viel zu finden. Hier blüht ein üppiger Naturgarten, der einen Lebensraum für Vögel, Insekten und Amphibien bietet. Eine Pergola und viele bepflanzte Trockenmauern, ein Bach-



Erlebbarer Schulteich

lauf mit Teich und viele Beete umrahmen zahlreiche Sitzgelegenheiten, die als Rückzugsorte für die Schüler dienen. Der Duftgarten, das Schmetterlingsbeet und die Blumenwiese schaffen eine Erholung im Lernalltag. In einem der kleinen neu gestalteten Innenhöfe wurde ein „Japanischer Garten“ eingerichtet.

Die Schüler kümmern sich selbst um ihren Naturgarten. Es gibt regelmäßige „Pflugesonabende“, an denen Schüler, Lehrer und Eltern mitmachen, sowie das Wahlfach Schulgarten und Praxis-Se-



Schulhof als Gartenlandschaft

minare für die Oberstufe. Auch finden sich immer wieder Schüler, die „einfach so“ in der Mittagspause anpacken. Die Umgestaltungen gehen weiter. Abiturienten, die die Schule hinter sich haben, spenden ganz von sich aus „ihren Baum“ oder „ihr Kunstwerk“, was ein Beleg für den Stolz auf die Schule ist.

2.4.5 Köln, Gesamtschule Holweide



Ein Amphitheater als Klassenzimmer



Toben auf dem Trampolin

Der Pausenhof der Gesamtschule Holweide zeichnet sich durch weitläufige Freiflächen mit vielen Entwicklungs- und Nutzungsmöglichkeiten aus. Im Laufe der Zeit haben Schüler die Gestaltung dieser großen Fläche mit viel Eigeninitiative und Ideen weitgehend selber in die Hand genommen: Pflasterflächen wurden für Kunstprojekte und Pflanzeninseln mit Sitzflächen aufgebrochen. Auf den weitläufigen Grünflächen wurden eine Streuobstwiese und ein Schulgarten angelegt. Es gibt mehrere Klassenzimmer im Grünen und eine naturnahe Regenwasserversickerungsanlage. Die ökologische Weiterentwicklung der Grünflächen spielte bei der Entwicklung des Schulhofs immer eine wichtige Rolle, aber auch die Anpassungsfähigkeit an die Schülerwünsche: Viele Jahre unterhielten beispielsweise einige Klassen eine BMX-Crossrennbahn, die jederzeit wieder reaktiviert werden kann, wenn neue engagierte Klassen mit Interesse am BMX-Sport die Schule besuchen.

Auf mehreren Sportplätzen, darunter auch eine Profi-Beachvolleyballanlage mit sieben Feldern, können sich die Jugendlichen austoben. Diese vielen spannenden Nutzungsbereiche werden den Anwohnern zur Verfügung gestellt, so dass ein facettenreiches Freizeitangebot entsteht. Zur laufenden Finanzierung der Pflege, Wartung und Weiterentwicklung werden die Flächen teilweise an Vereine vermietet.

2.4.6 Kronshagen, Eichendorff-Schule

Ein großer Berg Erde war das, was nach dem Umbau der Grundschule 2007 übrig geblieben war. Monatlang sammelten Schüler, Eltern, Kollegium und die Gemeinde Ideen, um das eintönige Gelände in einen kindgerechten Schulhof zu verwandeln. Nach einem Jahr Diskussion und Planung und drei Tagen Vorarbeiten durch Fachleute war es so weit: 230 Personen der Schulgemeinschaft griffen zu Schippe und Schubkarre. Sie strichen, bohrten und pflanzten auf dem Pausenhof, der sich in eine grüne und abwechslungsreiche Fläche verwandelte. Der Berg ist seither das Herzstück des Außengeländes.

Das Ergebnis ist eine individuell gestaltete Landschaft mit vielen Möglichkeiten zum Klettern und Toben, aber auch mit vielen ruhigen Rückzugsorten und verschiedensten Spielbereichen. Hier können sich die Kinder nach Lust und Laune bewegen oder entspannen.



Ministerpräsident Torsten Albig freut sich mit den Schülern



Gemeinschaftspflege des Schulhofs

2.4.7 Kilsheim, Pater-Alois-Grimm-Schule

Jede Schüलगeneration hinterlässt ihre Spuren auf dem Gelände der Gemeinschaftsschule im Main-Tauber-Kreis. Was einst als einmaliger Umbau für den Ganztagsbetrieb geplant war, ist heute ein langfristiges Projekt. So verwandelt sich der Schulhof Stück für Stück in ein unverwechselbares Erlebnisgelände mit verschiedenen Themenwelten. Die Schüler können im Kletterbereich ihr sportliches Geschick trainieren, auf der Kunstmeile ihre Kreativität ausleben oder sich auf dem Wasserspielplatz austoben. Eine Gartenwelt und ein Entspannungsbereich sorgen für Ruhe und für Erholung vom Unterricht. Bei der Gesamtplanung im Jahr 2011 waren die Schüler aller Jahr-



Gartenwelt zum Krafttanken

gangsstufen federführend mit dabei. Seither packen sie mit an und greifen jedes Jahr selber zu Schaufel und Schubkarre, um einen weiteren Bauabschnitt zu realisieren. Alle Themenwelten ergeben zusammen einen kreativen Spiel-, Bewegungs- und Erholungsraum und beziehen sich gleichzeitig auf unterschiedliche Unterrichtsfächer und Lerninhalte.



Spielwelt zum Austoben

2.4.8 Neckargemünd, Stephen-Hawking-Schule



Klettern und hangeln

Vor dem Umbau bot der Pausenhof für die Klassen 1 bis 4 nicht ausreichend Raum zum Spielen und Bewegen. Für die Schüler im Rollstuhl war er kaum zu erleben, da die nutzbare Fläche durch die steile Hanglage zum Schulgebäude hin begrenzt ist. Heute bietet der naturnahe Pausenhof viele unterschiedliche Aufenthalts- und Bewegungsqualitäten, die aus sicherheitstechnischen Gründen auf die besonderen Bedürfnisse einer Schülerschaft mit und ohne körperliche Behinderungen abgestimmt sind, aber eine allseitige Erreichbarkeit gewährleisten.

Das barrierefreie Wegenetz lädt zu Fang- und Laufspielen ein. Am Hang des Geländes können sich die Kinder in zahllosen Ecken und Nischen verstecken und zurückziehen. Alternativ toben sie sich im Baumhaus oder Klettergarten aus oder treffen sich auf den Naturmauern. Im großen Sandkasten können mehrere Kinder buddeln, ohne sich in die Quere zu kommen, oder in der Baugrube ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Den Wasserspielplatz können die Kinder mit Hilfe einer Handpumpe selbst bewässern und die unterfahrbaren Hochbeete im Schulgarten werden über das Jahr bepflanzt und abgeerntet.



Unterfahrbares Hochbeet

2.4.9 Pulheim, Dietrich-Bonhoeffer-Schule

Kinder sind von Natur aus neugierig und kreativ und sie erkunden gerne ihre Umwelt. Dies zu fördern, stand auch im Vordergrund bei der Pausenhofgestaltung der Dietrich-Bonhoeffer-Schule. Das naturnah und kindgerecht angelegte Gelände teilt sich auf in einen „Bewegungsschulhof“ mit Sport- und Fahrgeräten und einen „Entdeckerschulhof“ mit Gartenanlage. Der von fast allen Seiten eingewachsene Bereich bietet Raum für Projekt- und Gruppenarbeiten und lädt zum Unterricht im Freien ein.

Auf der Fläche des Entdeckerschulhofs können die Schüler ohne aufwändige Spielgeräte auf dem Hügel toben, sich auf dem Rasen oder zwischen den Beeten treffen und austauschen und im Sandbereich oder am Teich die Natur erkunden. In Kooperation mit der örtlichen Igel-Auffangstation betreuen die Schüler die Tiere im eigenen Igelhotel.



Insektenhotel auf dem Schulhof



Der Schulteich als Lernort

2.4.10 Zwenkau, Lebenswelt Grundschule

Die „Lebenswelt Grundschule“ und der dazugehörige Hort nahmen 2007 ihren Betrieb als christliche Montessori-Ganztagschule auf. Zu Beginn waren die Klassen in Containern untergebracht. Seither haben Schüler, Eltern und Pädagogen eine angrenzende große Wiese in ein naturnahes Gelände zum Erholen während der Pausen und zum Lernen unter freiem Himmel entwickelt. Spielhügel mit Sandlandschaft, eine Fußballwiese, ein Trampolin und viele Spiel- und Sportgeräte bieten eine abwechslungsreiche Pausen- und Spielgestaltung.



Schulhofrundgang mit Innenminister Markus Ulbig

Ein in Form eines Amphitheaters angelegtes „grünes Klassenzimmer“ ermöglicht Unterricht, Projektarbeit und Aufführungen im Freien. Beliebter Frühstücks-, Vesper- und Leseort sind bei schönem Wetter die Terrassenstufen vor dem Speiseraum. Auf dem Kinderbauspielplatz und an der „Werkbank unter freiem Himmel“ können Kinder eigene Ideen umsetzen und entwickeln dabei das Gelände in ihrem Sinne immer weiter. Naschgarten und selbst angelegte Kinderbeete sind überall verteilt; Forschermaterialien und Gartengeräte sind für alle Kinder frei zugänglich und werden fleißig genutzt.



Pause auf dem Trampolin

3. Bereitstellung von Best-Practice und Empfehlungen

3.1 Das Internetportal www.deinschulhof.de

Die Internetplattform der Initiative „deinSchulhof“ wurde geschaffen, um die Erfahrungen und guten Beispiele aus dem Projekt möglichst vielen Schulen zugänglich zu machen. Sie würdigt einerseits die herausragenden Schulhofumgestaltungen, die im Rahmen des Wettbewerbs „Schulhof der Zukunft“ prämiert und gefördert wurden. Andererseits ist sie eine Ideensammlung und Inspiration für Schüler, Lehrer und Eltern sowie Verwaltungsbehörden, die über eine Umgestaltung nachdenken und nach entsprechenden Informationen suchen.

Zunächst wurden auf www.deinSchulhof.de alle Angebote der Initiative veröffentlicht, also die Bewerbungsunterlagen zum Wettbewerb „Schulhof der Zukunft“, und im Anschluss die Unterlagen zur Ausschreibung „Macht euren Schulhof fit für die Zukunft!“. Parallel wurden hier auch die Ergebnisse beider Angebote dokumentiert. Dies macht die Internetseite zu einer umfassenden Informationsplattform.

Unter der Rubrik „Gute Schulhöfe“ finden sich Zusammenschnitte der Besonderheiten der 13 Vorreiterschulen aus Wettbewerb und Ausschreibung. Allein diese Zusammenstellung vermittelt eine beeindruckende Bandbreite dessen, was Schulen ausgehend von unterschiedlichsten Ausgangssituationen (Altersstruktur der Schülerschaft, Beschaffenheit des Schulhofes etc.) erreichen können.

Die Sieger des Wettbewerbs erwiesen sich zudem als hervorragende Quellen, um die vielfältigen Aktionsbereiche eines Schulhofes und deren Gestaltungsmöglichkeiten zu demonstrieren. Dazu wurden unter der Rubrik „Schulhofelemente“ die Gestaltungsmöglichkeiten für unterschiedliche Nutzungsarten dargestellt, wie zum Beispiel Erholen, Spielen, Sport & Bewegung sowie Naturerleben. Dahinter verbergen sich wiederum verschiedene Beispiele, wie diese Nutzungen auf den Siegerschulhöfen umgesetzt wurden. Unter „Erholen“ beispielsweise finden sich folgende Erholungsorte und Treffpunkte, wie sie auf einem Schulhof zu finden sein könnten: Sitzbereiche, Ruhezone, Grünbereiche, Sitzgelegenheiten, Hängematten und Spielhäuschen. Zu jedem dieser (nicht vollständigen und doch das breite Spektrum aufzeigenden) Erholungsorte gibt es wiederum Gestaltungsbeispiele aus den Siegerschulhöfen. Unter „Sitzbereiche“ wird beispielsweise die „Chillzone“ der Pater-Alois-Grimm-Schule in Kilsheim mit ihren futuristischen Holzkonstruktionen vorgestellt, aber auch eine Auswahl der diversen Sitzecken auf dem Schulhof des Gymnasiums Herzogenaurach: Tisch-Bank-Kombinationen vor der Mensa, eine Pergola mit sogenannten „Lümmelbänken“ und eine Laube auf der Insel inmitten des Schulteichs.

Auf www.deinSchulhof.de finden sich damit eine Fülle von Ideen, viele Fotos und kurze Erläuterungstexte, die dazu anregen, einen genaueren Blick auf den eigenen Schulhof zu werfen, Verbesserungsmöglichkeiten zu benennen und Wege zu finden, den eigenen Schulhof in kleinen Schritten oder gleich im Rahmen eines umfassenden Prozesses umzugestalten.

3.2 Empfehlungen der Baumschule Lorenz von Ehren für Gehölze und Bäume auf dem Schulhof

Kinder und Jugendliche kennen heutzutage alle Automarken. Bei den Bäumen fällt es vielen jedoch schwer, eine Birke von einem Ahorn zu unterscheiden. Umso wichtiger ist es, auf einem Schulhof für abwechslungsreiches Grün zu sorgen! So bietet sich die Möglichkeit, die ein oder andere „grüne“ Stunde direkt auf dem Schulgelände stattfinden zu lassen und mit den Kindern einmal ganz klassisch zu botanisieren. Ist erst die Begeisterung für die Pflanzen geweckt, identifizieren sich die Schüler mit „ihren Bäumen“ auf dem Schulhof, wie es bei der ausgezeichneten Schule in Bremen geschehen ist.

Statt großflächiger und übersichtlicher Schulhöfe sorgen Gehölze und Bäume für Raumstrukturen und schaffen Rückzugsmöglichkeiten; wichtig auch für die Nutzung der Flächen außerhalb der Schulzeit. Gehölze in der Nähe der Schule sorgen für Geborgenheit, spenden Schatten, lassen die Jahreszeiten intensiver wahrnehmen, und nicht selten werden Kleintiere die Schüler erfreuen. Selbst auf kleinen Flächen kann noch ein Baum Platz finden, wählt man die richtige Art. An dieser Stelle ein Plädoyer für die Verwendung von Hochstämmen, denn durch den hohen Kronenansatz geht fast kein Platz zum Rennen und Toben verloren.

Grundsätzlich sollten Gehölze für Schulhöfe ungiftig und robust sein sowie über ein hohes Regenerationsvermögen verfügen. Man könnte zum Beispiel eine „Allee der Bäume“ aus unterschiedlichen Arten pflanzen. Mit nicht wucherndem Bambus oder Blütensträuchern lassen sich wunderbar geschützte Bereiche abgrenzen, und Weiden mit ihrem hohen Ausschlagvermögen kennt inzwischen jeder als Tunnel oder Tipi.

Aber was spräche dagegen, einen „Giftgarten“ anzulegen, in dem giftige oder nicht genießbare Pflanzen vorgestellt werden? Man könnte so einen Garten ja auch einzäunen und nur mit fachkundiger Begleitung erkunden, denn die meisten Schüler wissen heute leider nichts mehr über



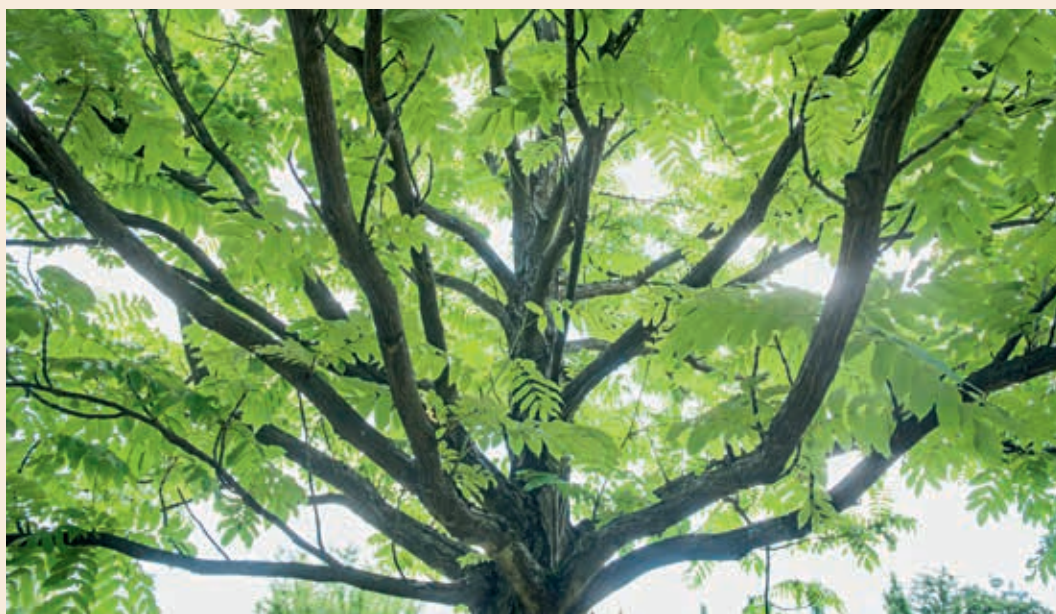
Bin ich giftig?

diese zum Teil sehr wertvollen Pflanzen. Giftige Gehölze wurden komplett aus ihrem Umfeld verbannt, aus Angst, sie könnten daran Schaden nehmen. Doch wie sollen sie lernen, was giftig ist und was nicht (vgl. GUV-SI 8018)?

Oder Sie pflanzen eine Allee der Baumklassiker: Birke, Ahorn, Linde, Eiche, Hainbuche, Buche*, Ulme, Apfel, Robinie*, Erle, Kastanie*, Ginkgo, Kiefer, Eibe* (alle auch als kleinkronige Sorten zu bekommen). Unsere altbewährten Bäume haben jedoch zum Teil deutlich unter dem Klimawandel zu leiden. Hier bieten sich „klimatolerante“ Stadtbäume an, die sich voraussichtlich besser an das veränderte Klima anpassen und mehr Trockenheit und Hitze vertragen können. Auch diese „neuen“ Baumarten könnte man auf einem Schulhof vorstellen. Ebenfalls sehr beliebt bei Jung und Alt: das Baumhoroskop. Mit ihrem „persönlichen“ Baum können sich Schüler gut identifizieren und die Baum-Vielfalt entdecken. Weitere Informationen zum Baumhoroskop finden Sie unter: www.LvE-baumschule.de/fileadmin/downloads/LvE_Baumhoroskop-2016.pdf.

Der Kletterbaum

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang und wollen höher klettern, weiter springen und schneller laufen. Eine gute Alternative zu den handelsüblichen Klettergerüsten bieten Kletterbäume. Wenn die sicherheitstechnischen Anforderungen erfüllt sind, bestehen auch aus Sicht der gesetzlichen Unfallversicherung keine Bedenken gegen diese „lebendigen“ Klettergerüste. Grundsätzlich sollte der Kletterbaum ausreichend standsicher sein und über tragfähige Astdimensionen verfügen. Bäume mit niedrigem Kronenansatz, bereits in der Höhe reduziert, eignen sich zum Klettern, denn bei diesen Exemplaren lässt sich die freie Fallhöhe gut, wie gefordert, auf drei Meter beschränken. Wenn die Bäume bereits über so starke Äste verfügen, dass sie die kleinen Kletterer auch tragen können, sind sie oft über 20 Jahre alt. Gut funktionieren alle regenerationsfähigen Bäume und Gehölze wie verschiedene Arten von Obstbäumen, Hainbuchen, Buche oder Kiefern. Da es sich hierbei um individuelle Solitärgehölze und Bäume handelt, sollten sie am besten direkt in der Baumschule ausgesucht werden.



Kletterbaum

** Die gekennzeichneten Bäume enthalten giftige Pflanzenteile. Weitere Informationen zu giftigen Gehölzen und den Grad der Giftigkeit finden Sie zum Beispiel im Online-Servicebereich der Baumschule Lorenz von Ehren unter www.LvE.de – Planungshilfen Gehölze, Äußere Merkmale, Giftige Gehölze – Tabelle 18*

4. Förderung „Macht euren Schulhof fit für die Zukunft“

4.1 Ausschreibung, Teilnahme und Juryentscheidung

Der überwältigende Zuspruch zum Projekt rechtfertigte seine Fortsetzung, nämlich mit dem vorliegenden Know-how drei ausgewählte Schulen zu animieren, ihren Schulhof fit für die Zukunft umzugestalten. Das Interesse sollte mit drei Fragen geweckt werden, die in einem Faltblatt bundesweit über die Schulträger und Kommunen verteilt wurden:

- Hat Ihre Schule noch die monotone Asphaltfläche, die lange Zeit üblich war?
- Wird Ihr Schulhof nicht mehr den aktuellen Anforderungen gerecht, z.B. wegen steigender Schülerzahlen, Ganztagsangeboten oder Inklusion?
- Gibt es schon Planungen und Ideen, die wegen fehlender oder unzureichender Finanzierung nicht umgesetzt werden konnten?

Interessierte Schulen konnten sich bis zum 30. November 2015 um Förderung bewerben. Die Planung sollte im Kalenderjahr 2016 abgeschlossen und der Umsetzungsstart erfolgt sein. Die finale Umsetzung sollte bis zum Ende des Schuljahres 2016/2017 abgeschlossen sein. Die auszuwählenden drei Schulen sollten von der Stiftung je 20.000 Euro als finanzielle Unterstützung bekommen. Zudem sollte den Schulen ein Team der Stiftung und der DUH in der Planungs- und Bauphase ihrer Schulhofumgestaltung begleitend und beratend zur Seite stehen.

Die DUH sichtete die eingegangenen 550 Bewerbungen und legte einer Jury aus drei Vertretern der Stiftung und zwei Vertretern der DUH eine Liste mit 75 Vorschlägen vor, die sich am 27. und 28. Februar 2016 in einer zweitägigen Sitzung in Radolfzell für Schulen in Bad Doberan (Buchenbergschule), Berlin (Hans-Fallada-Schule) und Wiesbaden (Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule) entschied.

Maßgebend für diese Auswahl waren die Motivation der Akteure sowie eine breite Mitwirkung von Lehrern, Eltern und insbesondere der Schüler. Außerdem überzeugten die Jury die beispielhafte Durchführung der Planungs- und Umsetzungsprozesse, innovative Ideen, Besonderheiten der Funktion des Schulhofes in seinem städtebaulichen und sozialen Umfeld, Terminalsicherheit und die Bereitschaft und das Engagement zur Akquirierung weiterer finanzieller Mittel.

Im Vorfeld und im Laufe der konkreten Planungen kristallisierten sich für alle drei, recht unterschiedlichen Schulen bei vergleichbaren Aufgabenstellungen auch unterschiedliche Schwerpunkte heraus: In Bad Doberan entschied man sich für einen modularen Aufbau, in Berlin stand der tastende „Schritt-für-Schritt-Ansatz“ in einem schwierigen Umfeld im Mittelpunkt, und in Wiesbaden entwickelte sich über ein Fundraising-Team eine beispielhaft erfolgreiche Mobilisierung für eine kreative Spendenkampagne.

Ein Projekt von:

LEBENDIGE STADT

Deutsche Umwelthilfe

dein Schulhof

Jetzt bewerben für:
3 x 20.000 €
Förderung

**Macht euren Schulhof
fit für die Zukunft!**

vorher

nachher

Einsendeschluss:
30. November 2015

www.deinSchulhof.de

Flyer für die Bewerbung

4.2 Umsetzung von drei Schulhofumgestaltungen

4.2.1 Buchenbergschule in Bad Doberan

Es berichtet Gerhard Fuchs

Beschreibung der Ausgangslage: Die Schule, ihr Umfeld und der Schulhof

Adresse:
Regionale Schule mit Grundschule Buchenberg
Ehm-Welk-Straße 24
18209 Bad Doberan

Kontakt:
Herbert Thietke, Schulleiter
Tel.: 038203 – 65206
E-Mail: buchenbergschule@t-online.de
Internet: www.buchenbergschule-doberan.de

Die Buchenbergschule Bad Doberan ist eine regionale Schule mit Grundschule der Klassen 1 bis 10. Zum Zeitpunkt der Bewerbung besuchten 550 Schüler die Schule, die Tendenz war steigend. Die Schule fungiert als offene Ganztagschule und Halbtagschule für den Grundschulbereich. Auf dem Gelände befindet sich ergänzend ein Hort mit paralleler Nutzung der Außenanlage – das Gelände ist für die Nachbarschaft freigegeben.

Die Gebäude wurden 1966 am Rande eines klassischen Plattenbauviertels in gleicher Bauweise errichtet. Durch die in den letzten Jahren erfolgte Sanierung von drei Gebäuden und die Aufstellung einer Containeranlage wurden die Bedingungen erkennbar verbessert und die angespannte Raumsituation entschärft. Die Stadt Bad Doberan als Eigentümerin und Schulträger sah sich wegen dieser hohen Belastungen für den städtischen Haushalt zur Erhaltung bzw. der Umgestaltung des Schulhofes auf absehbare Zeit nur in der Lage, für den dringlichsten Bedarf aufzukommen.



Trister Schulhof

Als sogenannte Brennpunktschule stellt sich die Buchenbergsschule vielen Aufgaben. So werden Kinder aus vier Wohngruppen betreut, und sie arbeitet in einem Netzwerk intensiv mit vielen Schülern im emotional-sozialen Bereich. Die Standortsschule vermittelt 60 Kindern mit Migrationshintergrund die deutsche Sprache. Weiterhin werden in der Grundschule Sprachklassen gebildet, in denen Kinder aus dem Landkreis mit sprachlichen Problemen wie Stottern, Sigmatismus u.ä. betreut werden. Maßstab ist der inklusive Ansatz. So werden im Einzugsbereich keine Förderschul- oder Diagnoseförderklassen mehr gebildet, sondern alle Kinder gemeinsam unterrichtet.

Das Schulgelände liegt eben, am Rande eines Hügels oberhalb des Stadtkerns. Die Schulhöfe und Freiflächen sind um die Gebäude verteilt, mit jeweiligen Bereichen für die Klassen 1 bis 6 und 7 bis 10. Am westlichen Rand begrenzt ein öffentlicher Weg das Schulgelände. Auf dem dahinterliegenden abfallenden Hang mit Blick in unbebaute Landschaft befinden sich eine von der Schule nutzbare Streuobstwiese und ein Schulgarten.

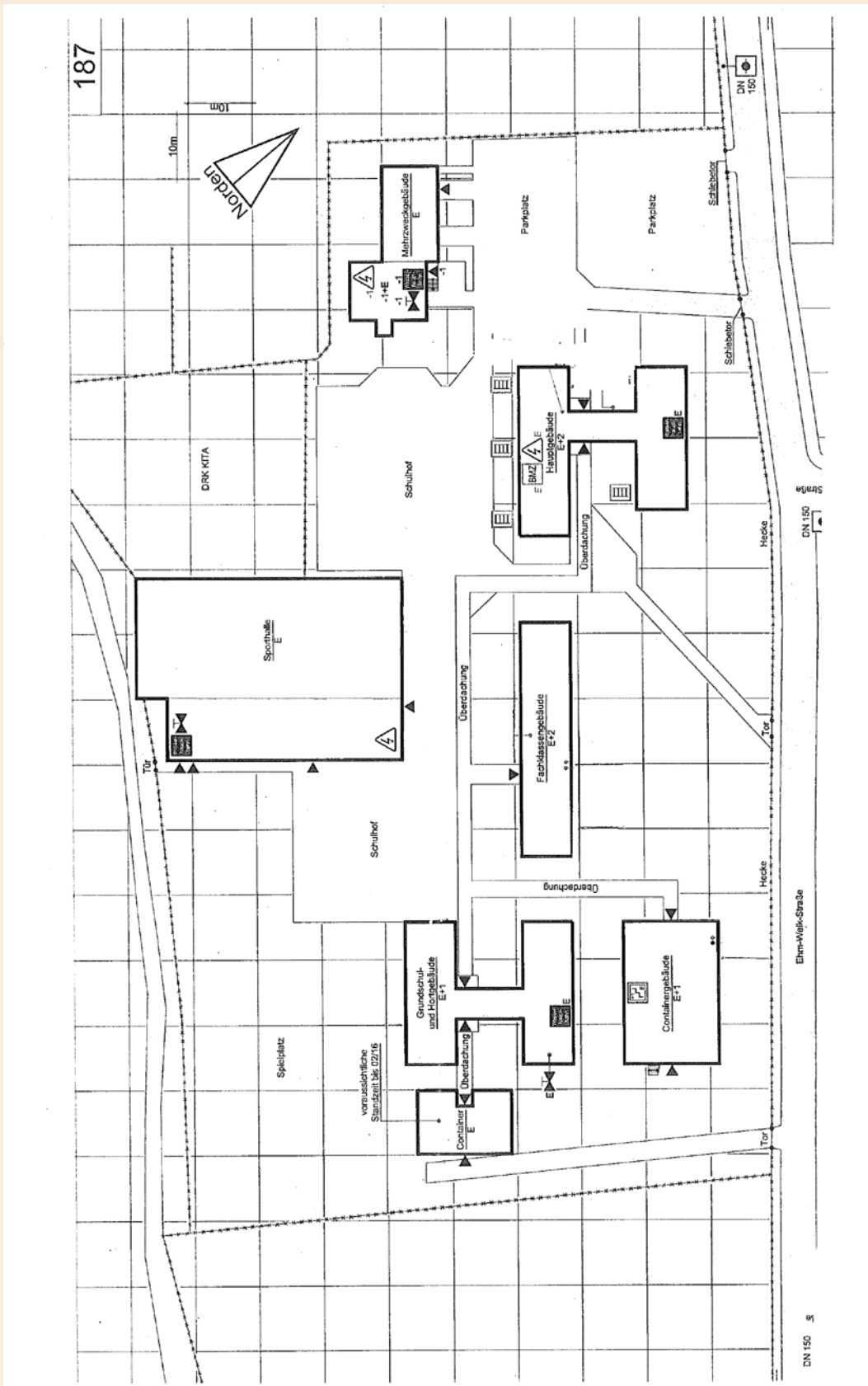
Diese topografisch interessante offene Lage bietet ideale Voraussetzungen für eine vielschichtige und dezentrale Schulhofgestaltung, die nach Abschluss der Sanierungsarbeiten notwendig wurde. Die vorhandenen großen versiegelten Flächen konnten mit Hilfe des Schulvereins und des Lions-Club nur ansatzweise umgewandelt werden, so dass sich eine in der Schule gegründete „Arbeitsgruppe Schulhofprojekt“ um eine professionelle Hilfe für eine Umbauplanung mit dem Ziel bemühte, die schon gesammelten Vorschläge und Wünsche auf Umsetzbarkeit und Finanzierung zu prüfen und auszugestalten.

Planung, Finanzierung und Umsetzung

In diese Phase fiel der Bewilligungsbescheid der Stiftung über eine Förderung in Höhe von 20.000 Euro bei grob geschätzten, damals zu erwartenden Kosten von knapp über 40.000 Euro. Zu einer ersten umfassenden Gesprächsrunde unter Beteiligung der Stiftung fanden sich der stellvertretende Bürgermeister und gleichzeitige Leiter des städtischen Bauamtes mit einer Mitarbeiterin, eine freischaffende Landschaftsarchitektin, eine Landschaftsarchitektin in Ausbildung sowie Vertreter einer ortsansässigen Landschaftsbaufirma, des Schulvereins, der Schulkonferenz, des Hortes und des Kollegiums zusammen. Als Ergebnisse wurden einvernehmlich festgelegt:

- a. Die Stadt beauftragt eine Überplanung des gesamten Schulgeländes durch die Landschaftsplanerin Gabriele Jungjohann.
- b. Eine konkrete Umsetzung beginnt mit dem räumlich getrennten Bereich der Klassen 1 bis 6 von ca. 2.500 m².
- c. Diese planerische Entwicklung wird der angehenden Landschaftsarchitektin Anja Siggelkow im Rahmen ihrer Abschlussarbeit bei der Naturgarten-Akademie übertragen.
- d. Beteiligung erfolgt über die schulischen Gremien, Elternversammlung, Schulleiterrat, Schulkonferenz und Klassenleiterstunden sowie Aktivitäten mit den Grundschulern (Modell, Befragungen, Zeichnungen), unter fachlicher Begleitung von Anja Siggelkow.

Auf dieser Basis wurden in den vielfältigen folgenden Sitzungen Modifizierungen und Ergänzungen vorgenommen. So übernahm die Stadt im Rahmen des stattfindenden Abbaus eines ausgedienten kleinen Containers den Erhalt des freigelegten Grundmauerfundamentes, den Umbau zu einer großflächigen Sandkiste und deren Bestückung einschließlich eines schützenden Sonnensegels. Im Eingangsbereich vor dem Fachklassentrakt sollte mit einer neuen Wegführung ein tiefer gesetztes Amphitheater mit drei Stufen, Rosenpflanzungen und drei kleinen Sitzbuchten im Rücken als „grünes Klassenzimmer“ entstehen. Mit dem Bau des Amphitheaters sollte begonnen



Gebäudeübersicht



Grünes Klassenzimmer im Bau

werden. Dazu gehörte auch eine Neuplatzierung der Bronzestatue des Schriftstellers Ehm Welk, die seit Jahren abseits neben einer Tischtennisplatte stand. Die Schüler sollten über Ehm Welk selbst, den Bildhauer und die Historie der Figur Recherchen anstellen. Die Figur, die unter Denkmalschutz steht, sollte anschließend im Planungsbereich einen würdigen Platz erhalten. Einige der vorhandenen Spielgeräte mussten nach fachlicher Überprüfung abgebaut werden, es verbleiben als zu integrierende Objekte eine Netzspinne zum Klettern und ein Basketballkorb. Als eine der zentralen Erwartungen wurde ein Windschutz für die Ruhezone hervorgehoben.

Zum 50-jährigen Schuljubiläum konnte die Feinplanung von Anja Siggelkow vorgelegt werden. Danach sollte ein wesentlicher Teil des Schulhofes in Höhe und Tiefe modelliert werden, um der Fläche eine dynamische Grundlage zu geben und verschiedene Landschaften zu schaffen, die Schatten, Schutz, Ruheräume, Wasserelemente und eine gute Akustik bieten. Als Prinzipien für die Realisierung sollte aus ökologischen Gründen – von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen – ausschließlich mit heimischen Pflanzen, regionalen Baustoffen und Recyclingmaterial gearbeitet werden. Alle Beete sollten mit breiten Eichenstämmen umrandet werden, um die Beete zu schützen und die vorhandenen Hügel abzufangen. Gleichzeitig fordern sie zum Balancieren auf und können als Sitzgelegenheit dienen. Diese Mehrfachfunktionalität zieht sich konsequent durch den Katalog der Einzelmaßnahmen. Insgesamt 25 Standorte fügen sich neben der Sandkiste zur Gesamtplanung zusammen.

Fachlicher Gestaltungsplan

Die Erklärungen zu der Umsetzung (Die Umsetzung und Bauleitung übernimmt Arne Pieper der GalaBau Firma Pieper aus Kühlungsborn. Er ist spezialisiert auf Naturerlebnisräume.) einzelner ausgewählter Standorte sind mit Genehmigung der Absolventin Anja Siggelkow (Naturnahe Grünplanung, Schulstraße 36, 18211 Rethwisch, 0179-1011267) in Anlehnung an ihre Abschlussarbeit im Rahmen der Fortbildung der Naturgarten-Akademie zum Naturgartenprofi auszugsweise entnommen. Sie mögen auch als Anregung dienen, in kleinerem Umfang Einzelmaßnahmen ohne großflächige Veränderungen zu realisieren.



1. Bolzplatz mit Baum

Da keine „Bolzdecke“ vorhanden war, die zu jeder Jahreszeit bespielbar ist, wird im hinteren Eck am höheren Zaun ein Bolzplatz mit einer wassergebundenen Wegedecke mit sehr feinkörniger Deckschicht gebaut. Der Boden wird an dieser Stelle 25 Zentimeter abgezogen und der Aushub direkt für den umgebenden Wall aufgeschüttet. Ein Planum mit einem Gefälle von zwei Prozent in Richtung Zaun (Hang) und Richtung Tipidorf wird erstellt bzw. je nach Verdichtung des Bodens werden vier Drainagerohre gelegt, um das anstehende Wasser Richtung Hang abzuleiten. Der Bestandsbaum bleibt stehen. Aufgrund der von außerhalb des Zaunes wachsenden Hecke wird auf

weitere Heckenpflanzen verzichtet. Auf einen Meter Breite werden an den Rändern zwei Zentimeter steriler Kompost eingearbeitet und mit Blumenschotterrasen eingesät. Als Tore dienen vier Weidenstämme, die wieder ausschlagen und den Bolzplatz zusätzlich lebendig werden lassen.

2. Blühende Hügelkette am Bolzplatz

Um den Bolzplatz wird mit einem vorhandenen Erdhügel aus dem Aushub des Bolzplatzes ein Wall gehäuft, der sich in eine Hügelkette erweitert, um das Tipidorf von den Hüpfpalisaden abzusichern und einen neuen Raum zu schaffen. Die Hügelkette hat eine Höhe zwischen 60 Zentimetern und einem Meter. Eingearbeitet werden Blumenschotterwege, die 20 Zentimeter tiefer liegen. Über den Bodenaushub wird eine unkrautfreie Pflanzschicht aufgetragen.

3. Sumpfbecken mit Molchpotenzial

Es wird ein Sumpfbecken, ausgelegt mit Folie, entstehen, das nur von Regenwasser gespeist wird. Es werden Sträucher und Stauden gepflanzt, die damit zurechtkommen, dass es sehr feucht und sehr trocken sein kann. Eine Tiefe von 40 Zentimetern wird nicht überschritten. Um die sich ansiedelnden Tiere gut beobachten zu können oder einfach nur zu entspannen, wird ein Holzsteg quer über den Sumpf gelegt.

4. Tipidorf mit Hängematte, Hangbude und Lagerfeuer

Das von einer Klasse gewünschte Tipidorf wird integriert – eine Feuerstelle, eine Hangbude mit lebenden Weidenstämmen als Pfosten, zwei Tipis und eine Outdoor-Hängematte. Schatten und Sonne sind vorhanden, und das Ganze wird durch einen Hügel Richtung öffentlicher Weg abgeschirmt. Die Hangbude wird in den Hügel eingebaut, so dass darunter eine Höhle in einer Höhe von einem Meter entsteht. Die Stämme zur Aufhängung der Hängematte können kreativ auch zu Totempfählen umgestaltet werden.

5. Abschirmender Hangbudenhügel mit schattenliebenden Sträuchern

Der mit Wegen durchzogene Hügelwall wird mit Aushub aus dem Sandkasten und dem Sumpfbeet aufgeschüttet und sanft zum größten Baum des Schulhofes abgeflacht. Am Zaun wird ein halbschattiger Saum eingesät und schattenliebende Sträucher und Rosen gepflanzt. Die Höhe des Walles variiert wieder zwischen 60 Zentimetern und einem Meter.

6. Hüpfpalisaden mit Baumstamm-Mikado und Miniblumenbeet

Hier entsteht ein Teil der abwechslungsreichen Bewegungsstrecke mit langlebigen Eichenbaumstämmen, die zur Hälfte senkrecht in den Boden eingegraben werden, liegenden Baumstämmen zum Weiterbalancieren und ganz am Ende ein Baumstamm-Mikado. Der Bereich wird abgezogen und mit Kiessand wieder aufgefüllt, um einen anderen Bodenbelag zu erzielen.

7. Stelzenbude mit Übergang zur Seillandschaft

Dieser Bereich ist der zweite Teil der Bewegungs- und Spielfläche, die direkt an die Hüpfpalisaden anschließt. Die Stelzenbude schließt an den Burgberg und die Seillandschaft an. Hier gibt es Herausforderungen für alle. Der Boden wird mit Fallschutzsand aufgeschüttet, um wiederum eine neue Höhe zu erzielen und Abwechslung zu bieten.

8. Inselbeet mit Frühblüheraspekt und Hochstaudenflur

Ein kleines Inselbeet soll die Seil- und Hüpflandschaft auflockern.

9. Großer Burgberg mit Hangrutsche, Tunnel, vielen Wegen und Aufstiegsmöglichkeiten

Der Burgberg bildet die Mitte des Spielgeländes und ist zwischen 0,8 und 2 Meter hoch, mit schattigen und sonnigen Pflanzbereichen, die mit unterschiedlichen Substraten (20 cm-Schicht) auf den vormodellierten Unterboden aufgebracht werden. Es gibt Wege, eine lange Hangrutsche,

einen Tunnel und verschiedene Aufstiegsmöglichkeiten. Der steil abfallende Hang über dem Tunnel wird mit senkrecht eingegrabenen Eichenstämmen bis zu einem Meter abgefangen, ein Holzübergang zur Stelzenbude ist vorgesehen.

10. Kletterspinne

Die vorhandene und sehr beliebte Kletterspinne bleibt am bisherigen Standort und wird von robusten Gehölzen umrahmt.

11. Kletterpflanzenzaun

Am Zaun, der das Schulgelände zum Hang hin begrenzt, werden als Windschutz und zur Begrünung Klettergehölze gepflanzt. Davor werden ein Saum eingesät und Initialstauden gesetzt. Feldsteine umranden das Wildstaudenbeet und erzeugen eine klare und in die Landschaft passende Abgrenzung.

12. Tampenschaukel mit Kokoswalzen als Fallraumbegrenzung zum Sitzen und Balancieren

Schaukeln im herkömmlichen Sinne erfordern einen sehr großen Fallraum, bieten eine hohe Verletzungsgefahr und können maximal von zwei Kindern gleichzeitig genutzt werden. Deswegen wird auf eine Tampenschaukel zurückgegriffen, die aus einem angenehmen Material besteht. Bis zu vier Kinder können gleichzeitig schaukeln. Der Fallbereich wird mit 30 Zentimeter dicken Kokoswalzen umgeben, die sich auch zum Sitzen eignen. Als Fallschutz wird Holzhäcksel verwendet; und um Sichtachsen zu brechen, werden außen herum einzelne Gehölze gepflanzt.

13. Bunter Schwengelpumpenberg mit kleiner Arena

In den vorhandenen Hügel wird eine vier bis sechs Kubikmeter große Zisterne eingebaut, die von den Regenrinnen der Sporthalle gespeist werden soll. Das ist ökologischer und kostengünstiger, als die Pumpe an das Trinkwassernetz anzuschließen.

Um zu verhindern, dass die Kinder direkt aus der Pumpe trinken, gibt es die Möglichkeit, einen breiten Schlauch an den Ausgang der Pumpe zu befestigen, der bis knapp 10 Zentimeter über den Boden reicht. Diese Lösung wurde schon mehrfach problemlos angewandt. Die Schwengelpumpe wird auf einem kleinen Platz stehen, der Hügelspitze in etwa einem Meter Höhe, umgeben von blühenden Pflanzen und Wildsträuchern. Von hier aus öffnet sich der Blick in das „Tal“, in das sich der Wasserlauf schlängelt.

14. Abwechslungsreiche Uferlandschaft mit Bachlauf

Die wilde, entspannende und spannende Uferlandschaft wird bis zu 50 Zentimeter tiefer liegen. In ihr befinden sich große und kleine Steine, Kiesel, Sand, Holz, Baumstämme, Weiden, Gebüsch und vereinzelt Blumen. Der Bachlauf hat eine Tiefe von 20 Zentimetern.

15. Weidentunnel

Auf zwölf Quadratmetern entsteht ein zehn Meter langer Tunnel. Siehe auch unter 25.

16. Mal-Ecke, umgeben von Wildsträuchern und Duftpflanzen, Wildsträucherhecke als Windschutz mit kleiner schmetterlingsfreundlicher Zunge als Abschirmung zur Kletterspinne

17. Robustes Beet hinter Basketballkorb mit Stauden und Sträuchern

Hinter dem Basketballkorb befindet sich eine niedrige Hügelkette, die mit robusten Stauden begrenzt wird, um den Ball aufzufangen und damit ein unnötiges Betreten zu vermeiden. Dadurch wird längs des Hügels eine Art Hohlweg entstehen, der wiederum einen eigenen Bewegungsraum bildet.

18. Südliche Blumenschotter-Baumstammsitzecke

Eine sonnige Insel zwischen den Gebäudeteilen als Ruhecke mit Blumenschotterrasen und Sträuchern.

19. Nördliche Sitzkombination, umgeben von schattenliebenden Stauden mit Feldsteinbegrenzung

20. Tiefergesetztes Amphitheater

Eine Roseninsel mit einer dreireihigen Arena soll als „grünes Klassenzimmer“ dienen. Zwei der drei Bestandsbäume werden einbezogen, bilden einen Eingang und spenden Schatten. Die Arena ist 50 Zentimeter tiefer gesetzt, die Stufen werden 60 Zentimeter tief und 40 Zentimeter hoch angesetzt – das gesamte Mauerwerk besteht aus vorher genutzten Bauten in Bad Doberan.

21. Wege und Plätze

Die Wege und Plätze werden eine Breite von 0,8 bis einen Meter haben. Sie schlängeln sich durch die Hügel und geben genügend Möglichkeiten, diese zu überqueren, ohne die Beete zu betreten. Alle Wege und Plätze werden flächenweise an den Rändern mit Blumenschotterrasen eingesät, um auch diese Bereiche lebendig zu gestalten. Es entstehen spätestens im zweiten Jahr bunte Eingrenzungen.

22. Beetabgrenzungen

Um zu verhindern, dass die Beete gerade in den ersten Jahren, wenn die Pflanzen noch klein sind, betreten werden, bekommen sie alle an den Seiten zu den Wegen eine Abgrenzung. Diese besteht aus Kastanienpfosten, die in die Erde geschlagen und durch Kunsthanfseile verbunden werden.

23. Lümmelpodeste unter Bäumen

Auf Eichenstämmen werden zwei Holzpodeste befestigt und unter dem Baum am Amphitheater platziert.

24. Baumbänke

Unter den vier größten Bestandsbäumen werden der DIN-Norm entsprechende Rundbänke aus Eichenbohlen gebaut. Sie dienen als Ruheplätze mit Schatten und im Schutze der großen Baumkronen auch bei leichtem Regen.

25. Weidenbögen

Drei Weidenbögen schmücken den Eingang zum Tipidorf, zwei davon vom Sandkasten aus und einer als Durchgang vom Bolzplatz zum Tipidorf und Sumpfbeet. Die Weidenzweige werden im Abstand von 2 Metern ca. 60 Zentimeter tief in den Boden eingegraben und oben durch eine Schnur miteinander verbunden. Sie werden ausgeschlagen als grüne Tore empfunden werden. Die Äste sollten alle zwei Jahre zurückgeschnitten werden.

Diese Planung beinhaltet die Auswertung von 15 Modellen, die von Schülergruppen gefertigt wurden. Unterteilt in die Bereiche Natur, Spiel, Ruhe und Kommunikation sowie Kreativität fanden sich in der Planung 31 von 40 Schülererwartungen wieder. Nicht berücksichtigt wurden Seilbahn, Trampolin, Wippe, Kletterwand, Karussell, Volleyballfeld, Basketballfeld, Hüpfgitter, Skaterbahn und Telefonzelle als Bücherkiste. Maßgebend dafür waren die Unfallgefahr, die Altersgruppe, für die dieser Schulhofbereich vorgesehen ist und im sportlichen Bereich eine Verlagerung innerhalb des Schulgeländes. So konnte der Charakter eines Naturerlebnisschulhofs gewahrt bleiben. Dagegen sind alle von den Schülern als „wichtig“ klassifizierten Elemente eingearbeitet.



Schüler entwerfen ihren Schulhof im Modell

Die Kostenschätzung belief sich auf 71.000 Euro. Da eine Verwirklichung in dieser Größenordnung unrealistisch war, enthielt sie von vornherein Vorschläge, welche Positionen einzusparen bzw. umzuverteilen wären. Dazu gab es im Vorfeld intensive Gespräche mit der Stadt, die mit der Bereitstellung von Geräten des Bauhofes und der Verwendung vorhandener Materialien bis hin zur Überlassung einer Rutsche zu einer deutlichen Kostenreduzierung führten. Gleichzeitig konnte ein gezielter intensiver Eltern- und Schülereinsatz materiell und finanziell (13.000 Euro durch Spenden, Sponsorenlauf, Weihnachtsmarkt u.a.) spezifiziert werden und somit in die Kostenschätzung einfließen.

Die dennoch verbliebene Differenz zwischen Planungsansatz und vorhandenem Ausgabevolumen hat die Stiftung zur Lösung der Schwierigkeiten bewogen, abweichend von der Ausschreibung auch mit einer Teilumsetzung bis Mitte des Jahres 2017 einverstanden zu sein.

Dieses Zugeständnis war gerechtfertigt, weil sie von dem konsequenten und erfolgsorientierten Vorgehen der Schulvertreter insbesondere in der Konfliktvermeidung überzeugt war, ein durchdachtes Konzept mit erfindischer und kreativer Herangehensweise vorlag, eine hohe Motivierung im Umfeld gelang und nicht zuletzt die Stadt sich verpflichtet hatte, die restlichen Ausgaben aus dem städtischen Haushalt 2018 für eine Vollendung der Maßnahme zur Verfügung zu stellen. Somit konnte ein wesentliches Ziel der Stiftung mit ihrer Förderung vorbildlich verwirklicht werden, indem ihre Anschubfinanzierung eine Initialzündung für weitere Beteiligungen auslöste.



Spatenstich im Herbst 2016

Schon vor dem offiziellen ersten Spatenstich durch einen Schüler am 21. Oktober 2016 erfolgten Erdarbeiten im Wesentlichen durch ehrenamtlichen Einsatz und kostenlose Bereitstellung von Maschinen und Geräten. Somit konnten noch im Herbst erste Einsaaten und Pflanzungen vorgenommen werden, die im folgenden Frühjahr ansatzweise erkennen ließen, wie sich der Schulhof verändert.

Einweihung

Die vorläufige Übergabe der Umgestaltung fand im Rahmen einer Schulfeier und eines Schulhof-festes vor den Sommerferien am 12. Juli 2017 unter großer Beteiligung der Elternschaft statt. Bei dieser Veranstaltung konnten weitere finanzielle Mittel für die Fortführung des Projekts erwirtschaftet werden. Schon mit Beginn des Schuljahres 2017/18 wurde die Trennung der Schulhöfe nach Altersgruppen aufgehoben, so dass alle Schüler die Möglichkeit erhielten, den neu gestalteten Bereich zu entdecken und zu nutzen. Mit der erfolgten städtischen Finanzierungszusage und weiteren Schüler- und Elternaktionen wird 2018 dann ein umfassender ökologisch inspirierter Schulbereich voll nutzbar sein und über die weiteren Jahre durch eine Aufhebung oder Verlegung eines trennenden öffentlichen Weges eine Verschmelzung mit den naturbelassenen Nachbarflächen – Streuobstwiese und Schulgarten – stattfinden. Vielleicht kann dann mit einem Wildbienenhotel ein weiteres Kapitel aufgeschlagen werden, als kleines Zeichen dafür, dass sich auf Schulflächen Natur und Funktionalität zum Wohle der Nutzer vereinbaren lassen.



Impressionen vom fertigen Schulhof

4.2.2 Hans-Fallada-Schule in Berlin-Neukölln

Es berichtet Dittmar Machule

Beschreibung der Ausgangslage: Die Schule, ihr Umfeld und der Schulhof

Adresse:
Hans-Fallada-Schule
Harzer Straße 73-74
12059 Berlin

Kontakt:
Carsten Paepfer, Schulleiter
Tel.: 030 – 63225067 – 0
E-Mail: Hans-Fallada-Schule@gmx.de
Internet: www.hans-fallada-schule.de

Die Großstadtschule liegt im Südosten Berlins, im Norden des Verwaltungsbezirks Neukölln, in dessen Ortsteil Neukölln. Mit etwa 328.000 Einwohnern gehört der Bezirk zu den drei bevölkerungsdichtesten Berlins. Der Ortsteil Neukölln ist mit etwa 168.000 Einwohnern selbst schon eine Großstadt. Neben weiteren Ortsteilen, z. B. Gropiusstadt, oder historisch gewachsenen Bereichen der Zusammengehörigkeit, wie Rixdorf, gibt es mehrere sozial und räumlich ausgeprägte kleinere Heimaten, genannt Kieze. Beiderseits der östlichen Harzer Straße liegt der Harzer Kiez; in ihm befindet sich die Hans-Fallada-Schule.

Das etwa ein Hektar große Grundstück der Schule ist im Westen und Süden von ausgedehnten Dauer-Kleingartenanlagen umgeben. Im Osten und Norden stehen bis zu sechsgeschossige Wohnblocks und Zeilenbauten. An den dicht belegten Miethäusern ahnt der Besucher etwas von den Problemen im Harzer Kiez, auch wenn deren schlimmste durch Maßnahmen rund um die Migrantenfamilien aus Osteuropa inzwischen verringert wurden. Die Gärten mit ihrem Vogelgezwitscher und ihren alten Sehnsuchtsnamen der Kolonien – Harztal oder Petersbaude – nehmen dem Schulstandort das Großstädtische. Gegensätze sind typisch für Berlin.

Die amtliche Charakteristik des Schulumfelds findet sich 2016 in der Ausschreibung für das Pilotprojekt Freiwilliges Engagement in Nachbarschaften (FEIN): „Der Harzer Kiez liegt außerhalb der Fördergebiete der Sozialen Stadt. Den Sozialraum kennzeichnet eine multikulturelle Bevölkerung. Insbesondere der deutliche Anstieg von rumänischen und bulgarischen Familien, die im Gebiet ankommen, stellt die einzelnen Einrichtungen des Bildungssystems vor echte Herausforderungen. Hinsichtlich sozialer Infrastruktur ist das gesamte Gebiet stark unterversorgt.“

Den Herausforderungen des Kiezes stellte sich die Hans-Fallada-Schule von Anfang an. Gegensätze prägen die Schule: Einerseits das Ensemble aus funktionsgerechten zwei- und dreigeschossigen Betonbauten mit 40 Jahre alten Vorhängen in der Aula und verrotteten Sanitäranlagen, die 2017 endlich renoviert wurden. Dagegen die angebaute, hochmoderne erste multimediale Lernwerkstatt „eXplorarium“, der Stolz der Schule; und in allen Klassen gibt es digitale Schultafeln.

Engagierte Pädagogik, ablesbar an vielfältigen Projektangeboten, die in den Fluren der Schule dokumentiert sind, und – jedenfalls nach erstem Eindruck – eine aufgeweckt-fröhliche Schüler-

schaft lassen nicht an den Ruf denken, der dem Kiez anhaftet. Der Besucher spürt eine Atmosphäre der Zuwendung und des Sich-Kümmerns; Konflikte und Auseinandersetzungen, die die Pädagogen täglich bewältigen, fallen nicht gleich ins Auge. Der weiträumige Schulhof hat viel versiegelte Fläche zum Herumrennen, eine Holz Bühne und ein großes, beliebtes Klettergerüst, aber vernachlässigte Sportanlagen, übergroße Sandflächen, lieblos gesetzte Büsche, hinter denen die Kinder versuchen, Verstecken zu spielen. Auf engem Raum hinter der Turnhalle wird intensiv gegärtnert, alles wird in gemeinsamen Aktionen sauber gehalten, Spielgerät wird ordentlich in einem von den Klassen abwechselnd betreuten Bauwagen verstaut; der allerdings hin und wieder aufgebrochen wird.



Spielplatz auf dem Schulhof vor der Umgestaltung

Schulgebäude und Außenbereich sind ein Erbe der 1970er Jahre. Als in Berlin Kooperationsschulen eingerichtet wurden, bekam der Kiez den Neubau. Seit dem Schuljahr 1976/77 praktizieren eine Grundschule und eine Sonderschule das Zusammenleben. Die Schulkonferenz beschloss 1980 den Namen Hans-Fallada-Schule. Erst seit 2002 gibt es eine gemeinsame Leitung für beide Schulteilte.

Im Schuljahr 2015/2016 nutzen 550 Schüler mit 92 Prozent nicht-deutscher Herkunft aus über 30 unterschiedlichen Nationalitäten der Jahrgangsstufen 1 bis 10 die Gebäude und den Schulhof. Die Grundschule mit 23 Klassen, jede i. M. 21 Kinder, und das Sonderpädagogische Förderzentrum mit dem Schwerpunkt Lernen für 3. bis 10. Klasse werden von 115 Mitarbeitern betreut. Schüler, mit und ohne Behinderungen, mit und ohne Förderbedarf, in den Bereichen Lernen, emotionale und soziale Entwicklung, körperlich-motorische Entwicklung, Sprache sowie Sehen werden hier gefördert. Der Außenbereich der Schule wird besonders intensiv genutzt: Der Grundschulteil ist im gebundenen Ganztags organisiert, d. h. die Schüler sind verbindlich von der 1.- 9. Stunde in der Schule. In dieser Zeit haben die Klassen rhythmisierten Unterricht in Phasen von Anspannung und Entspannung im Wechsel von Unterrichtszeiten (in Blöcken von zwei Unterrichtsstunden) und Freizeit. Entsprechend wird der Schulhof von morgens 7:45 Uhr bis nachmittags 15:50 Uhr durchgehend genutzt. Darüber hinaus gibt es für einige Schüler noch weitere Hortbetreuung (bis max. 18:00 Uhr). Neben drei großen Pausenzeiten für alle sind im Rahmen der Rhythmisierung auch immer Schüler mit pädagogischem Personal in Freizeitaktivitäten auf dem Hof. Die Schüler des Förderzentrums partizipieren in den ersten zwei Pausen von den Angeboten auf dem Hof.

Für den Kiez spielt der Schulhof eine wesentliche Rolle. Geöffnet bis abends, wird er von Vereinen, die in der Sporthalle trainieren, genutzt. An Wochenenden gibt es ein Angebot der Streetplayers für Kinder von 8-12 Jahren aus der Schulumgebung, die keinen Sportverein besuchen. Die Schule entwickelte sich zu einem sozialen und kulturellen Mittelpunkt und engagiert sich in lokalen Netzwerken. In der alten Hausmeisterwohnung wurde ein Elterncafé zum Treffpunkt umgerüstet. Sie ist im Kiez gut eingebunden; der Dank für die gute Zusammenarbeit verdeutlicht dies: Die Elbe-Schule hilft im Ganztagsbetrieb aus, die Eduard-Mörrike-Grundschule mit Notbetreuung. Schüler der 6. Klassen können am Ernst-Abbe-Gymnasium Vorkurse in den Fächern Mathematik und Englisch belegen. Der Rewe-Markt Nahkauf mit Michael Lind & Team unterstützt viele Schulprojekte und spendet großzügig.

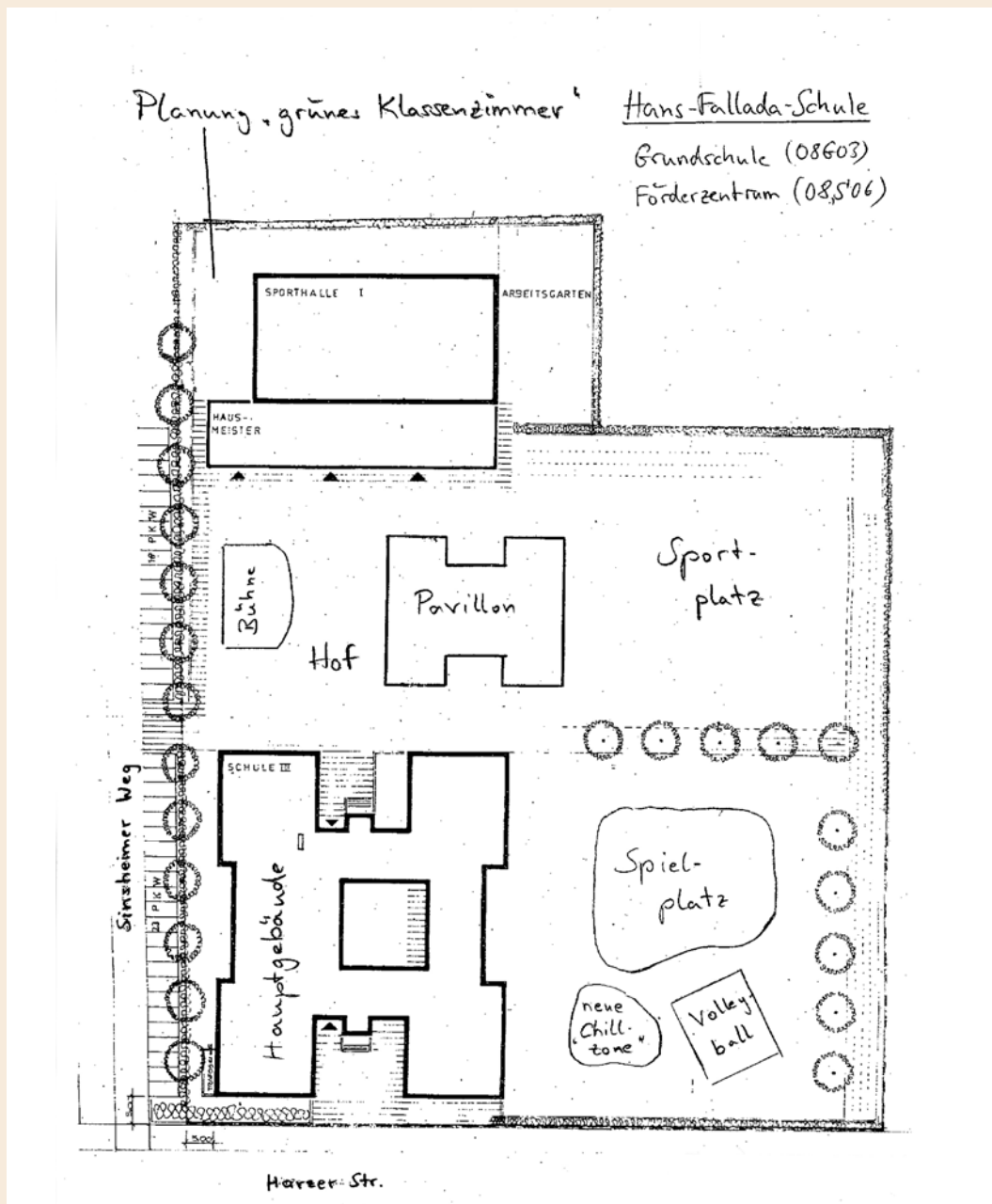


Die Schule und ihr Neuköllner Kiez

Der Außenraum der Schule hat für den pädagogischen Erfolg enormes Gewicht. Von den in anderen Berliner Bezirken mit viel Geld umgestalteten Schulhöfen – z. B. an der Galilei Grundschule, Kreuzberg, oder der Neumark Grundschule, Schöneberg, – ließ sich an der Neuköllner Schule nur träumen. Kleine Verbesserungen gelangen, etwa die Holzbühne als Außentreffpunkt für die ganze Schule zu etablieren. Seit 2014 bemüht sich die AG Gute Pause (Lehrer, Erzieher, Sozialpädagogen), die Pausensituation zu verbessern. Zur guten Pause wurde die Schulgemeinschaft befragt. Mehr Angebote für Aktivität, vor allem zum Chillen waren die Hauptwünsche. Die Schule erfüllte sie mit einfachen Mitteln. Im Sommer 2015 wurde die Holzbühne für bestimmte Pausenzeiten mit Decken und Kissen als Chillzone eingerichtet. In der kalten Jahreszeit gab es Chillzonen in einem entsprechend ausgestatteten Innenraum. Die Rückmeldungen auf dieses Experiment waren auch von den Pädagogen äußerst positiv.

Planungsstart und Finanzierung

Die Bemühungen um Verbesserung standen unter dem Diktat geringster Kosten, der minimal möglichen Unterstützung aus der Elternschaft und der fehlenden von Seiten staatlicher Stellen.



Gebäudeübersicht mit Gestaltungswunsch

Sehnsüchtig wurde die nach Skandalen einsetzende staatliche Unterstützung der 2006 bundesweit bekannt gewordenen, nahe liegenden Rütli-Schule registriert. Die Förderung ermöglichte dort den Wandel. Aus dem Rütli-Schock ist längst eine Rütli-Lektion geworden, schrieb der Berliner Tagesspiegel im März 2016. Die Ausschreibung „deinSchulhof“ weckte Hoffnungen. Die von Konrektorin Cordula Schröder in Abstimmung mit Schulleiter Carsten Paepfer und Konrektorin Rita Heiming verfasste Bewerbung konzentrierte sich auf die Chillzonen und ein grünes Klassenzimmer. Mit Holzbau-Projekten sollte der Mangel unter intensiver Mitwirkung der Schulgemeinschaft behoben werden. Fehlende 11.000 Euro wollte die Schule selbst aufbringen.

In einem Gespräch am 10. Februar 2016 wurde der Schule eröffnet, dass sie in die engere Wahl gekommen sei. Sichergestellt sein musste, dass die Fördermaßnahmen im Sommer/Herbst 2017

abgeschlossen sein würden. Die Besichtigung der Schule überzeugte von der Richtigkeit der Wahl. Der Schulhof zeigte mehr Verbesserungspotenzial als angenommen. Gute Ideen gab es, aber ein abgestimmtes Gesamtgestaltungskonzept für den Schulhof auf dem Papier fehlte. Ohne ein solches würden, so die Sorge, die geplanten Projekte dem Ziel einer nachhaltigen Verbesserung des Schulhofs nicht hinreichend dienen können. Ein professionell erstelltes Gestaltungskonzept könnte weitere Bemühungen um Fördermittel entscheidend unterstützen. Nur dafür gab es weder im Kreis der Pädagogen noch im Förderverein der Hans-Fallada-Schule oder im Harzer Kiez, in der Elternschaft, oder gar in zuständigen Ämtern finanzielle oder personelle Ressourcen.

Die Herausforderung, in der die Chance eines beispielhaften Planungsprozesses lag, wurde angenommen. Über die Architektenkammer Berlin kam ein Kontakt zu Architektinnen zustande. Am 17. März 2016 wurden vor Ort, beim Treffen der Konrektorin mit Bärbel Winkler-Kühlken, Vorstand, und Bettina Longardt, Mitglied im AK Architektur und Schule der Architektenkammer, die Weichen gestellt. Einigkeit herrschte, dass ein Gesamtkonzept unter intensiver Mitwirkung der Schulgemeinschaft erarbeitet werden sollte und weitere fachliche Mitwirkung notwendig sei. Entscheidend und ein Glücksfall war, dass sich die Landschaftsarchitektin Bettina Longardt zur Mitwirkung bereit erklärte und dass die Berliner Institution „Grün macht Schule“ zunächst die Planungskosten übernahm. Frau Longardt verfügt über langjährige Erfahrung in Entwurf und Realisierung von Schulhöfen und Kindergärten mit entsprechenden Kontakten; ihr Büro liegt im Harzer Kiez.

Die Förderzusage bestärkte alle darin, dass es gelingen würde, den Außenraum der Schule mit seinen vier Funktionen, Schulhof, Spielplatz, Sportplatz und Schulgarten, zu einem zeitgemäßen Lern- und Lebensraum umzugestalten. Die Bedingungen erzeugten Termindruck. Die Schulleitung, insbesondere die Konrektorin, und die Landschaftsarchitektin wurden zu Herz und Motor des Vorhabens. Der Anfangs- bzw. Initiierungsphase kam besondere Bedeutung zu. Konkrete Vorbereitungen starteten sofort; als Erstes die Information des Kollegiums und der Klassensprecher.

Drei parallele Handlungsstränge hatten gleiches Gewicht: Der Gesamtplan als Richtung und maßgebender Leitplan, die Einbindung der Betroffenen (wazu auch Ämter, Behörden, Handwerker zählen) von Anfang an und Bemühungen um weitere Unterstützung. Zum Sommerfest am 3. Juni 2016 sollte der Baustart erfolgen und beim Festakt zum 40-jährigen Geburtstag der Schule im Sommer 2017 der umgestaltete Schulhof eingeweiht werden.

Mitwirkung der Schulgemeinschaft

Obwohl durch die Befragungen im Jahr 2015 Bedarf und Schülerwünsche bekannt waren und die Zeit drängte, bestand die Landschaftsarchitektin aufgrund ihrer Erfahrungen darauf, zunächst einen mehrteiligen, methodisch strukturierten Mitwirkungsprozess durchzuführen. Ihr Hauptargument war: Niemand kann wissen, welches Erlebnis im Leben des einzelnen Kindes einmal wichtig sein würde. Der Planungs- und Realisierungsprozess bot die Chance für besondere Lernerfahrung und Erfolgserlebnis. Es ging ihr um die Analyse des Ist-Zustandes und um Konzeptideen. Dazu dienten eine Befragung der Schulgemeinschaft und eine von der Architektin angeleitete dreiteilige Planungswerkstatt. Das Vorgehen fand sofort Akzeptanz, auch wenn die vorgeschlagenen Planungsschritte bei laufendem Schulbetrieb zusätzlichen Aufwand bedeuteten.

Das Ergebnis entsprach im Wesentlichen den bekannten Wünschen. Chillen war ganz vorne. Der Stellenwert des Pausenwunschs „Mit Wasser spielen“ überraschte. Die Architektin sicherte sich bei der Schulleitung und beim Grünflächenamt ab, dass es keinen Widerstand gegen Wasser auf dem Schulhof geben werde. Damit etwas von den neuen Aktivitäten sichtbar war, legte eine Klasse auf dem Schulhof ein Begrüßungsbeet mit Blumen an.



Schüler entwerfen ihren Schulhof im Modell

Die Schüler-Planungswerkstatt mit Schülervertretern aus nahezu allen Klassen musste zweimal verschoben werden (Terminkollision, Krankheit, Berliner Lehrerstreik). Mitte Mai 2016 befassten sich Schüler ganztags in Kleingruppen mit 15 zuvor identifizierten potenziellen Umgestaltungs-orten des Außenbereichs. Unter Anleitung begutachteten sie den Bestand, diskutierten zukünftig gewünschte Nutzung und Gestalt, beschrieben die Stimmung des Ortes und gaben dem Ganzen einen Namen. Sie waren intensiv dabei.

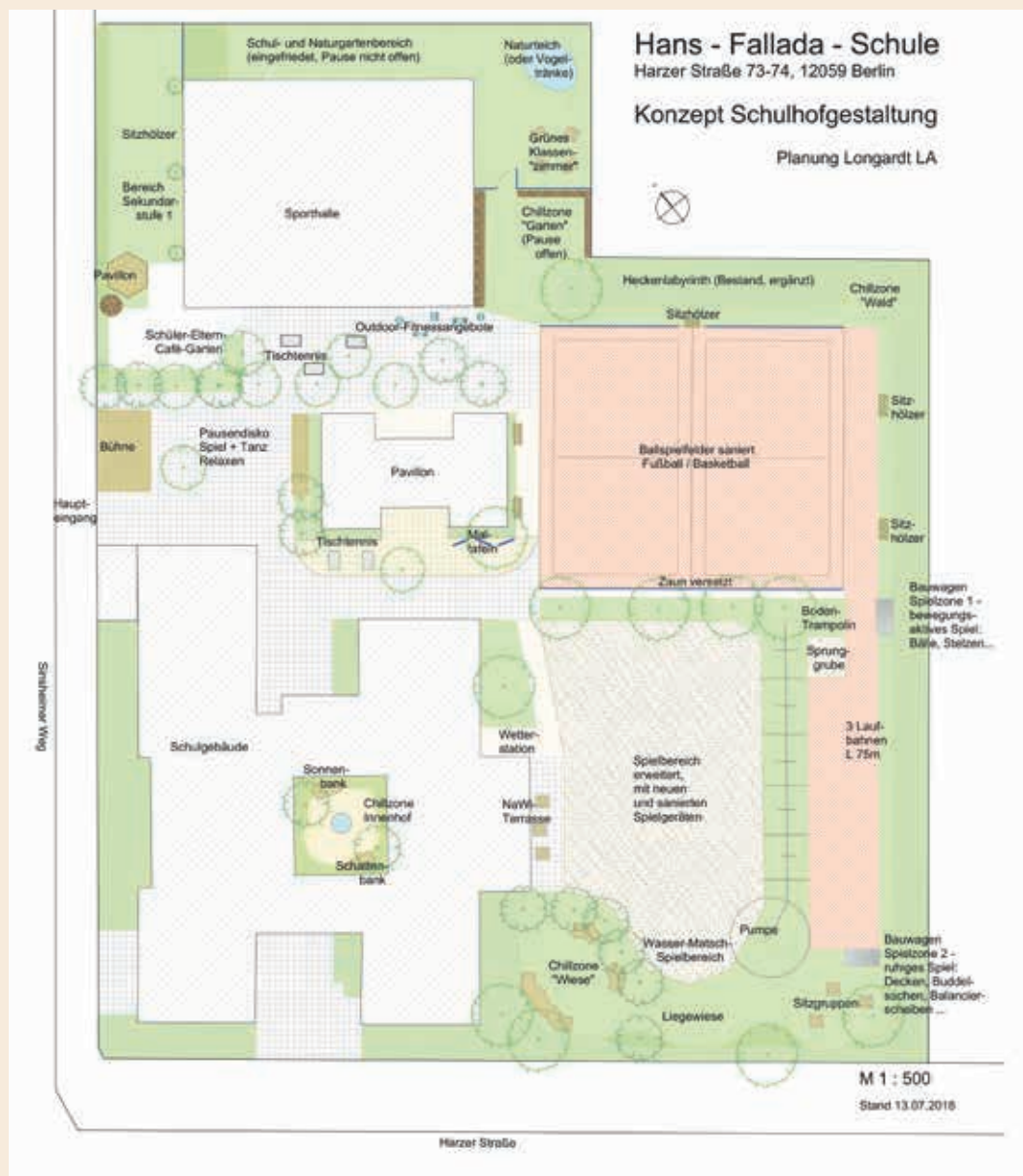
In zwei weiteren Werkstätten erarbeiteten zwei 5. Klassen nach Schulhofbegehung je ein Storyboard und Modelle, die ihre Ideen visualisierten. Im Storyboard sind sie für die verschiedenen Orte des Schulhofs abstrahiert visualisiert; ausgeschnittene Bilder von Illustrierten, Geo-Heften etc. wurden auf den vorgezeichneten Lageplan geklebt. Die Storyboard-Lagepläne wirkten sehr professionell. Höchst kreativ bastelten die Schüler für selbst ausgewählte Orte kleine Modelle aus allem möglichen Restematerial. Die Modelle beeindruckten. Poetisch erzählten sie, was zusätzlich auf dem Schulhof gut und schön wäre.

Eine angesichts der vorhandenen Defizite auf dem Schulhof nachdenklich machende Beobachtung hielt die Architektin fest: „In der Planungswerkstatt wurde eine hohe Wertschätzung und Sensibilität der teilnehmenden Schüler für die auf ihrem Schulgelände vorhandenen Grünflächen, Naturräume und Pflanzungen deutlich.“ Auch hier spiegelte sich Sehnsucht nach Natur und eine Wertschätzung für Qualitäten wider, wie sie zehn Schulhöfe zeigen, die 2015 im Rahmen des Projekts „deinSchulhof“ prämiert wurden.

Baubeginn und fachlicher Gestaltungsplan

Am 3. Juni 2016 fiel auf dem fröhlich-bunten Schulfest der Startschuss zur Umgestaltung des Schulhofs. Unter Trommelwirbel der Kinder stiegen Luftballons auf. Der Bezirksschulstadtrat und Vertreter von „Grün macht Schule“ waren anwesend. Bezirksbürgermeisterin Dr. Franziska Giffey übermittelte Grüße. Michael Lind (Nahkauf) überreichte einen Scheck über 4.756,53 Euro.

Im Innenhof des Hauptgebäudes und später im Gebäude zeigte eine Ausstellung die beeindruckenden Ergebnisse der Befragung und der Planungswerkstätten. Schule und Eltern waren stolz.



Intensive Bemühung der Schule um Finanzierungen bei allen nur denkbaren staatlichen und privaten Stellen begleitete die Planung. Die Architektin arbeitete am Leitplan und an Detaillierungen für erste Baumaßnahmen; sie prüfte Genehmigungen, Finanzierbarkeit, technische Voraussetzungen etc. Vieles ist komplizierter, als auf den ersten Blick eingeschätzt, musste auch die Konrektorin schon bald erkennen. Am 13. Juli 2016, als bereits die ersten Baumaßnahmen liefen, war der Gesamtplan im Maßstab 1:500 mit textlicher Erläuterung zu Papier gebracht: „Unterschiedlich gestaltete Bereiche, teils mit raumbildenden Pflanzungen, bieten neue Aufenthalts- und Rückzugsräume mit unterschiedlicher Atmosphäre. Ein differenziertes Nutzungsangebot schafft mehr Angebote für Spiel und Bewegung, die räumliche Gliederung hilft Aktivitäten zu entzerren und schafft klarere Strukturen. Das Konzept ist so angelegt, dass die meisten Bereiche unabhängig voneinander in Bauabschnitten unterschiedlicher Größe und in Teilmaßnahmen umgesetzt werden können.“

Keine bisherige Nutzung wurde aufgegeben. Umgestaltung und Neubau griffen Ideen der Schule auf und fügten neue hinzu: Eine naturnahe Landschaft mit Hügel, Wasserpumpe, Steinen und

Matschmulden – die Attraktion! Rasenflächen neben der großen „Chillzone Wiese“ mit Holzliegeflächen und Holzbänken. Zusätzlich hinter (neuen) Bäumen am Rand des Wasserspielbereichs zwei weitere Chillzonen, „Garten“ und „Wald“. Ein Heckenlabyrinth. Ein Naturteich im Schulgarten. Eine Eltern-Schüler-Caféterrasse unter Bäumen. Dichte Bepflanzung an der Harzer Straße. Fassadenbegrünung. Teilweise aufgenommene Pflasterflächen sowie neue Sträucher und Bäume werden Lebensräume für Fauna und Flora schaffen.

Das Konzept löste Freude aus. Die zu erwartenden Kosten erschreckten. Aber worum ging und geht es eigentlich? Die 20.000-Euro-Förderung könnte zum ersten Teilziel eines Prozesses führen und Synergien auslösen. Ein langer Atem war und ist letztlich auch die Erfolgsbasis an Schulen; wem war das mehr bewusst als dem Leitungsgremium der Hans-Fallada-Schule! Das Konzept spornte an.

Im September und Oktober 2016 errichteten Ulrich Barthels und die Handwerker von Garliwood aus Märkisch Luch zusammen mit der Sekundarstufe I für deren Chillzone aus Robinienholz eine Bank und einen Pavillon.

Die Firma hat Erfahrung in der Anleitung und Motivierung von Schülern. Die hatten in wechselndem Einsatz mehrheitlich Freude beim ungewohnten Löchergraben, Entschalen, Glätten, Bohren, Sägen



Holzpavillon für die Chillzone der Sekundarstufe I



Schüler gestalten ihren Mosaikwal

und Zusammenfügen. Bei allen folgenden Bauarbeiten machten die Schüler aktiv mit. Wirklich alle sollten, ja mussten, einmal dabei gewesen sein – ein großer Organisationsaufwand, der sich lohnte.

Umsetzungsprozess und Finanzierungsbemühungen

Das Vorgehen mit Ausdauer und Gelassenheit wird im Bericht der Konrektorin vom Dezember 2016 beispielhaft deutlich: „In den Herbstferien habe ich einen großen Projektantrag im Bereich Berliner Projektfonds, Kulturelle Bildung in der Fördersäule 1 (Förderung bis zu 20.000 Euro) gestellt. Dabei handelte es sich um einen detaillierten Antrag mit uns als Bildungsträger Schule (vertreten durch unseren Förderverein) und der Künstlergruppe „Sanfte Strukturen“ aus Süddeutschland als Projektpartnern. Den Kontakt zu der Künstlergruppe haben wir über Frau Longardt erhalten.“

„Die Künstlergruppe arbeitet hochprofessionell im Bereich des Mosaikbaus und Weidenbaus. Beides planen wir für den Wasser-Matsch-Spielbereich und für die Chillzone ein. Mit viel Aufwand und heißen Telefondrähten von Berlin nach Süddeutschland gelang es uns, den Antrag fristgerecht einzureichen. In großer Hoffnung und Zuversicht fieberten wir danach einige Wochen der Entscheidung entgegen. Leider kam am 7. Dezember eine Absage für unseren Projektantrag. Doch wir lassen den Kopf nicht hängen und versuchen weitere Wege, um die Finanzierung unseres großen Vorhabens voranzutreiben. Für einen Teil des Projektes (Mosaikbau/Weidenbau) können wir schulinterne Mittel nutzen. So kommen wir hoffentlich in kleinen Schritten weiter. Die Holzkünstler von Garliwood haben einen Fortsetzungstermin verschoben, den weiteren aus Krankheitsgründen absagen müssen. So steht die Fertigstellung des Holzpavillons noch aus. In den nächsten Tagen versuchen wir, unser Vorhaben nochmal bei verschiedenen Stiftungen bekannt zu machen und einzureichen. Vielleicht gelingt uns darüber noch eine weitere Finanzierung. Frau Longardt ist sehr aktiv in der Kommunikation mit den Ämtern und den Vorbereitungen für einen Wasseranschluss und die Staudenbepflanzung sowie die Umbaumaßnahmen im Frühjahr. Wir freuen uns über den gewachsenen Kontakt und das Vertrauen, das in der engen Zusammenarbeit entsteht. Heute standen wieder unsere Schüler mit der Sozialpädagogin bei unserem Kooperationspartner Nahkauf im Geschäft und haben Kuchen als Dankeschön an die Kunden verteilt. In der Vorweihnachtszeit verschenken wir immer kleine Kuchen. So unterstützen wir uns gegenseitig, und das tut gut in dieser doch sozial schwachen Region.“

Anfang des Jahres 2017 ergab sich neuer Zeitdruck. Schuljubiläum und Sommerfest mussten vorverlegt werden. Sie wären mitten in den Ramadan gefallen. Anfang März 2017, nach Ende der Frostperiode, hielt die Architektin den Planungsstand fest: „Der Pavillon ist in der letzten Woche unter Beteiligung der Schüler fertig geworden, hat Dach und Sitzmöglichkeiten erhalten. Als Mittelpunkt im Sekundarstufe-I-Bereich macht er sich prächtig. Auch die Submission der Landschaftsbauarbeiten ist abgeschlossen und hat ein recht gutes Ergebnis gebracht. Im Rahmen der Auftragssumme von brutto rd. 24.550 Euro wird eine Menge bewegt, werden grüne Chillzone und Wasser-Matsch-Platz mit Spielhügel und Wasserpumpe angelegt. Dank der Abstimmung der Arbeiten mit den zurzeit im Hause stattfindenden Toiletten-Sanierungsarbeiten konnten Kosten im Außenbereich eingespart werden, so dass mit dieser Summe sogar noch Wasserleitung, Entwässerung und die Spielplatzpumpe ausgeführt werden können. Mit den Arbeiten soll in der nächsten Woche begonnen werden. Weitere Kunst-Schülerprojekte – wie der Bau von Holzpodesten und ein Weidenpavillon für die Chillzone sowie ein wassersprudelnder Mosaik-Walfisch für den Wasserspielplatz – sind auf den Weg gebracht bzw. in Vorbereitung.“

Neue Elemente und Einweihung

Nach kurzen Anfangerlebnissen (Ball über den Zaun werfen, hochklettern) bereiteten die Bauarbeiten hinter dem Bauzaun während der Unterrichtszeit keine Probleme. Es deutet viel darauf hin, dass die von Anfang an verfolgte Einbindungsstrategie Erfolg hatte und haben wird. In einem Kraftakt wurde fertig, was eingeweiht werden sollte: Der neue Wasserspielplatz mit Pumpe und

großem Mosaikwal, der auf Knopfdruck eine Wasserfontäne sprüht, wenn das Wasser angestellt ist. Die Chillzone Wiese. Das Weiden-Raumgerüst, das gut gegossen werden muss, damit eine Laubhütte entsteht (Pumpenwasser wird unterirdisch dorthin geleitet). 40 Jahre lang verdichteter Boden wurde aufgelockert und teilweise ersetzt. Die große Sandfläche verwandelte sich in eine Liegewiese. Gut gewässert, musste der Rollrasen erst anwachsen. Deshalb stand der Bauzaun länger. Nachbarn der Schule beobachteten genau. Eines Morgens, kurz vor der Einweihung, stellten sie fest, dass der Rollrasen zum Teil hochgerissen worden war, und informierten den Hausmeister. Das war kein Vandalismus; Krähen hatten auf Regenwürmer gehofft.

Am 18. Mai 2017 wurden die neuen Hofräume im Rahmen einer von der Schulgemeinschaft gestalteten Feier zum 40-jährigen Bestehen der Hans-Fallada-Schule eingeweiht. Das kleine Begrübnungsbeet strahlte mit frischen Blumen. Im Innenhof, der auch noch einige Zeit im Dornröschenschlaf liegen muss, waren mit einem besonders schwierigen Schüler Blümchen gepflanzt worden. Viele Neuköllner aus dem Harzer Kiez, Bürgermeisterin, Stadtrat, Vertreter von Behörden, Lehrer und Schüler der ersten Stunde freuten sich über die Attraktionen. Auch die Fenstervorhänge der Aula waren neu, eine Spende zum Schuljubiläum. Wer sich die Wandzeitung zur Schulhofgestaltung ansah, begriff, welch großer Schritt hier gemacht wurde und was noch erreicht werden soll. Der Hof der Hans-Fallada-Schule darf schon jetzt als Best-Practice-Beispiel vorgezeigt werden. Am 5. September 2017 besichtigten Teilnehmer der 6th International Schoolground Conference die Schule, mitten im Schulbetrieb. Sie zeigten sich beeindruckt.



Impressionen vom fertigen Schulhof

4.2.3. Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule in Wiesbaden

Es berichtet Silke Wissel

Beschreibung der Ausgangslage: Die Schule, ihr Umfeld und der Schulhof

Adresse:
Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule
Karlstraße 21-25
65185 Wiesbaden

Kontakt:
Kathrin Schalke, Schulleiterin
Martina Wecker, Konrektorin
Tel.: 0611 – 312226
E-Mail: info@fljs.de
Internet: www.jahnschule-wiesbaden.de

Die Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule liegt mitten in einem eng bebauten Innenstadtviertel von Wiesbaden. Durch die vorherrschende Blockrandbebauung sind öffentliche Freiräume kaum vorhanden. Der Schulhof der Jahnschule ist einer der wenigen Spielräume im Quartier und ist daher nachmittags als Spielplatz für die Kinder des Quartiers geöffnet.

Die Jahnschule war zum Zeitpunkt ihres Schulhofprojekts eine dreizügige städtische Grundschule mit 310 Schülerinnen und Schülern; seither kamen zwei Klassen dazu. Rund ein Drittel der Schüler nehmen eines von mehreren Betreuungsmodellen für den Nachmittagsbereich in Anspruch und bleiben zum Teil bis 17 Uhr auf dem Schulgelände. Seit dem Schuljahr 2014/15 wird zudem inklusiv unterrichtet. Aufgrund des Ausbaus des Ganztagsangebotes wurde parallel zum Schulhofprojekt ein Teil des Schulgebäudes zu einer Mensa mit zusätzlichen Betreuungsräumen umgebaut. Die übrigen Gebäudeteile stammen aus den 1950er Jahren und sind zum Teil dringend renovierungsbedürftig.

Das Motto der Jahnschule heißt „füreinander – miteinander“, und kennzeichnet das Leben an der Schule gut: Von der Festorganisation bis hin zu Renovierungsarbeiten sind Eltern, Kinder und Lehrkräfte miteinander aktiv. Viele kleinere Instandhaltungsmaßnahmen, wie das Streichen von Klassenräumen oder Fluren, organisiert die Schule über Einsätze von Freiwilligen, entweder aus Reihen der Eltern oder im Rahmen der jährlich stattfindenden stadtweiten Aktionswoche „Wiesbaden engagiert!“. Ein sehr aktiver Förderverein arbeitet eng mit der Schulleitung zusammen und nutzt jede Gelegenheit, um ein schönes und kindgerechtes Lernumfeld zu schaffen und zu erhalten.

Auch die Vernetzung im Viertel ist der Jahnschule wichtig. So arbeiten Schule und Förderverein eng mit Kindertagesstätten und Horten zusammen, stehen mit dem Ortsbeirat Mitte in Kontakt und sind in der Stadtteilkonferenz aktiv. 2016 organisierte die Schule erstmals zusammen mit anderen Vereinen und Initiativen das Stadtteilstadtteilfest „Mein Mitte“, das auf der Straße vor der Schule und auf dem Schulhof stattfand.

Der Schulhof der Jahnschule besteht aus einem kleineren Innenhof von 670 m² und einem größeren Außenhof von 1.760 m². Beide Schulhofflächen sind über einen breiten Durchgang miteinander verbunden. Ein großer Teil des Innenhofs konnte bereits 2011 entsiegelt und mit Mitteln

des Deutschen Fußballbundes in ein Mini-Spielfeld umgewandelt werden. Der Außenhof, der zwischen Straße und Schulgebäude liegt, entsprach zum Zeitpunkt der Bewerbung der Jahnschule bei „deinSchulhof“ noch weitgehend dem Zustand aus der Bauzeit der Schule. Er bot mit seiner monotonen Asphaltfläche und einem in die Jahre gekommenen Klettergerüst weder Aufenthaltsqualität noch angemessene Spielmöglichkeiten.



Schulhof vor der Umgestaltung

Für die Pausenzeiten hatte die Schule zwar mit einem beträchtlichen Fuhrpark an rollenden Spielgeräten für Aktionsmöglichkeiten gesorgt. Angesichts der wachsenden Anzahl von Kindern in verschiedenen Ganztags-Betreuungsmodellen traten die Defizite des Schulhofs als Bewegungs-, Erholungs- und Lernraum aber immer deutlicher zutage. Auf der ungegliederten Fläche liefen die Kinder in den Pausen durcheinander, es kam oft zu Stürzen und Streit. Viele Kinder empfanden sich auf dem alten Schulhof als verloren, weil ihnen Struktur und Orientierung fehlten. Mit der Inklusion stieg zudem der Differenzierungsbedarf im Unterricht und im Schulalltag. So entstand der Wunsch nach einem attraktiven, naturnahen und pädagogisch vielseitig nutzbaren Schulhof.

Mitwirkung der Schulgemeinschaft und Baubeginn

Bereits 2007 nahm der Förderverein gemeinsam mit der Schulleitung eine naturnahe Umgestaltung des Schulgeländes in Angriff. Mit Unterstützung der Forschungsstelle für Frei- und Spielraumplanung (FFS) wurde ein Konzept entwickelt, an dessen Ausgestaltung Kinder und Lehrkräfte intensiv beteiligt waren: Im Rahmen einer Projektwoche und eines schulweiten Malwettbewerbes entwickelten die Kinder erste Ideen für die Umgestaltung. Die Ergebnisse flossen in den eigentlichen Planungsprozess ein, an dem Eltern und Lehrkräfte eng zusammenarbeiteten. Es entstand ein überzeugender Gestaltungsentwurf, der ein Baumhaus vorsah, ein Atrium für Schulveranstaltungen, eine Hängematte und Sitzgarnituren zum Entspannen, neue Bäume und Büsche sowie eine Betonschlange, die die Viertklässler zum Abschluss ihrer Grundschulzeit nach und nach zu einem bunten Mosaik verwandeln sollten. Leider fehlten damals die finanziellen Mittel, um den Plan umzusetzen. Das Projekt Schulhofumgestaltung wurde vorerst verschoben.

Im September 2014 startete der Förderverein einen erneuten Anlauf zur Umsetzung des Schulhofprojekts. Um diesmal die Umgestaltung zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen, spannte er die ganze Schulgemeinschaft in den Prozess mit ein. Unter Federführung von Förderverein

und Schulleitung bildeten sich Teams für Bauplanung und Fundraising. Das Team Bauplanung konkretisierte mit dem FFS den bereits vorliegenden Planungsentwurf, übernahm die Absprachen mit dem Schulträger, koordinierte die Baumaßnahmen mit der Mensabaustelle und organisierte Baufirmen und Materiallieferungen. Das Team Fundraising entwickelte ein breit angelegtes Finanzierungskonzept, mit dem sowohl erhebliche private und städtische Fördermittel akquiriert, aber auch die Schüler und ihre Familien eingebunden wurden (siehe unten).

Bei der Entsiegelung, der Bodenaufbereitung und beim Bau des Atriums war schweres Gerät notwendig, so dass diese Arbeiten während der Sommerferien von Fachfirmen erledigt wurden. Die Schulfamilie trat an einem Oktoberwochenende 2016 wieder in Aktion: An zwei Pflanz- und Werktagen pflanzten Kinder, Eltern und Lehrkräfte gemeinsam zahlreiche Sträucher, Stauden und andere Kleingehölze in den Außenhof. Einige Eichenstämme aus dem Wiesbadener Stadtwald schälten kräftige Kinder und Väter mühevoll per Hand und fügten sie unter Anleitung des FFS zu einem Baumstamm-Mikado zusammen. Im Innenhof wurde die Rückwand des neuen grünen Klassenzimmers weiß gestrichen. Damit waren die Haupt-Umbaumaßnahmen abgeschlossen. Die offizielle Eröffnung wurde auf den Sommer 2017 verlegt, wenn auch der Mensaubau abgeschlossen sein würde.



Entsiegelung und Bau des Atriums (oben) und Zusammenfügen des Baumstamm-Mikados (unten)

Fachlicher Gestaltungsplan

Das Ziel der Umgestaltung war es, den Schulhof in einen naturnahen und abwechslungsreichen Aufenthaltsort zu verwandeln, der die Bewegungsfreude und Kreativität der Kinder fördert und zugleich Orte der Ruhe schafft. Der Hof sollte dabei nicht nur schöner, sondern auch pädagogisch nutzbar werden. Es sollte ein Raum entstehen, in dem neue Wege des Lernens ausprobiert und der Kreislauf der Natur mit allen Sinnen erlebt werden können.



Zugunsten der freizuhaltenden Feuerwehzufahrt bleibt ein breiter Streifen entlang des Schulgebäudes weiterhin mit der alten Asphaltfläche versiegelt, wird aber durch einen halbrunden Pflasterstreifen aufgelockert, der die Kreisform des Natursteinatriums aufgreift. Für die Kinder dient die Asphaltfläche weiterhin als Ausfahrgelegenheit für Roller und andere fahrende Spielgeräte. Auch die aufgemalten Hüpfspiele sind erhalten geblieben und werden weiterhin genutzt.

Abseits der Feuerwehzufahrt wurde der Asphalt vollständig entfernt und mit unterschiedlichen Bodenmaterialien ersetzt: Rindenmulch im Bereich der Spielgeräte (Baumhaus mit Hängemattenschaukel, Baumstamm-Mikado und das alte Klettergerüst aus dem Innenhof) und des Grünen Klassenzimmers, Pflasterfläche rund um die Tischtennisplatte und wassergebundene Decke unter den Sitzgarnituren. Dazwischen sind immer wieder Pflanzbereiche mit Büschen und Bäumen untergebracht, so dass eine kleinteilige Strukturierung der Fläche entstanden ist. Eine noch bloße Betonschlange wird nach und nach von den abgehenden Viertklässlern in ein buntes Mosaik verwandelt werden, das sich zu einer Schulchronik entwickeln soll. Die Betonschlange wird im Laufe der Zeit verlängert und dann nach und nach einige Eichenstämme ersetzen, die derzeit noch die Rindenmulchfläche begrenzen.

Finanzierung: Finanzplanung und Ansprache weiterer Förderer

Zunächst ging die Jahnschule für Umsetzung des Schulhofprojektes von Kosten in Höhe von 135.000 Euro aus, wobei ein Großteil des Budgets der Entsiegelung der Asphaltfläche und der Bodenaufbereitung zugerechnet wurden. Durch unerwartete Schwierigkeiten bei den Bodenarbeiten (siehe unten) stiegen die Kosten am Ende jedoch auf rund 150.000 Euro.

Förderverein und Schulleitung vereinbarten, den Außenhof erst dann anzugehen, wenn genügend Mittel vorhanden sein würden, um zumindest Entsiegelung, Neugestaltung des Untergrunds und Bepflanzung in einem Stück angehen zu können und so eine kostenträchtige Mehrfachbeauftragung zu vermeiden. Die Aufstellung von einzelnen Spielgeräten sollte bei Bedarf verschoben werden.

Da die Umgestaltung des Schulhofes auf Initiative der Schule und des Fördervereins zurückging, lag es auch am Förderverein, die nötigen finanziellen Ressourcen zu akquirieren. Das Fundraisingteam bemühte sich intensiv um Unterstützung durch Unternehmen, Stiftungen, städtische Ämter und Politik und mobilisierte die Schulgemeinschaft selbst. Innerhalb von zwei Jahren gelang es mit der breit aufgestellten Spendenkampagne, das benötigte Geld zu akquirieren.

Schulträger

Weil die Stadt Wiesbaden durch Sanierungsstau und Ganztagsausbau an den städtischen Schulen andere Prioritäten setzen musste – u.a. finanzierte sie den Bau der Mensa an der Jahnschule – sagte sie zu Beginn lediglich einen Entsiegelungszuschuss zu, wurde später aber weit darüber hinaus aktiv. Im Laufe des Umsetzungsprozesses finanzierte die Stadt immer wieder kleinere Möblierungsgegenstände wie einen Zaun zur Trennung des Schulgartens vom Trubel des Mini-Fußballfeldes und eine Wasserleitung zum neuen Schulgarten im Innenhof. Vor allem aber sprang die Stadt ein, als es bei den Baumaßnahmen zu unerwarteten Mehrkosten kam: Wenige Zentimeter unter der Deckasphaltschicht fanden sich weitere Schichten aus Schlacken und Teerasphalt und darunter Bauschutt bis zu den Leitungsgräben. Ein Bodengutachten, das im Vorfeld vom Schulamt in Auftrag gegeben worden war, hatte diese Tiefenschichten nicht in Augenschein genommen. Schlagartig stand die Schule vor nicht vorhergesehenen Entsorgungsproblemen und unabsehbaren Mehrkosten. Der Bauprozess stoppte für die Dauer der Analyse von Bodenproben. Dank der guten Unterstützung durch Umwelt- und Schulamt konnte das elektronische Entsorgungsnachweisverfahren zügig in Gang gebracht werden, so dass mit nur fünf Tagen Verspätung der Aushub fortgesetzt werden konnte. Zusätzliche Kosten entstanden durch die Standzeit der Bagger und die Notwendigkeit, durch den Aushub der tiefen Teerschicht eine weitere Schottertrag-

schicht herzustellen. Dankenswerterweise erklärte sich das Schuldezernat bereit, den ohnehin schon zugesagten Zuschuss für die Entsorgungskosten bei Bedarf anzupassen, so dass die Schule trotz dieser Mehrkosten finanziell in keine Engpässe geriet.

Aktion Schulhofpate

Da der Schulhof ein wichtiger Freiraum im Quartier ist, entschloss sich die Schule, auch im direkten Umfeld auf Sponsorsuche zu gehen und die ansässigen Unternehmen als Schulhofpaten zu gewinnen. Dazu entwickelte der Förderverein verschiedene Patenschaftspakete.

Diese Patenschaftspakete wurden in einem achtseitigen Falblatt vorgestellt, das Informationen zum Schulhofkonzept und den Planungsentwurf enthielt. Mit diesem Falblatt sprach der Förderverein die Ladenbesitzer, Praxen, Betriebe und Gastronomen im ganzen Stadtteil persönlich an.

Die Aktion hat sich bewährt, denn die Schule bat nicht einfach um Geld für ein großes Projekt, sondern konnte konkret zeigen, was damit an der Jahnschule umgesetzt werden sollte. Bis heute sind die Aufkleber mit dem Schullogo in Schaufenstern des Quartiers zu sehen.



Unsere Patenschaftspakete

Leistungen	BRONZE	SILBER	GOLD	PLATIN
Mindestens 5 Aufkleber „Schulhofpate“ - Aufkleber für das Schaufenster - Digitale Version für die Website	X	X	X	X
Nennung in der Pressemitteilung sowie in Website- und Facebook-Nachricht zum Start der Schulhofpaten-Aktion	X	X	X	X
Einladung zur feierlichen Eröffnung des neuen Schulhofs	X	X	X	X
Persönliche Urkunde „Schulhofpate“, von den Schülern der Jahnschule gestaltet		X	X	X
Namensliche Nennung und Widmung in der Schulzeitung 2016		X	X	X
Unternehmenslogo auf die „Glocke“ der Schließanlage bis Ende 2017			X	X
Besondere Erwähnung als Hauptsponsor - in unserem Jahres- und Konzeptschulhof- und Pressemitteilung zum Schulhofprojekt - bei der feierlichen Schulhof-Eröffnung				X
Nennung des Unternehmensnamens auf einem Messingstein, der dauerhaft am Schulhofgebäude angebracht wird				X
Betrag (in Euro)	ab 150,-	ab 250,-	ab 500,-	ab 1.000,-

The bottom part of the table area features a hand-drawn illustration of a garden with various flowers and a sign that says "Schulgarten".

Überregionale Sponsoren und Fördertöpfe

Auch über die Stadtteilgrenzen hinaus warb der Förderverein um Unterstützung und war nicht zuletzt bei der Initiative „deinSchulhof“ aufgrund einer überzeugenden Bewerbung erfolgreich. Darüber hinaus konnte die Schule Lottomittel für einige Spielgeräte einsetzen und Mittel bei mehreren großen Stiftungen und Unternehmen einwerben. Bei größeren Fördersummen wurden die Geber auf der Internetseite der Jahnschule für die Dauer des Schulhofprojektes aufgeführt.

Die Schülerschaft

Auch die Kinder der Jahnschule waren in die Finanzierung der Schulhofumgestaltung aktiv eingebunden. So kamen etwa Einnahmen der Schulfeste im Laufe der Spendenkampagne dem Schulhofprojekt zugute. Dazu gehörten die Internationalen Buffets auf den Schulfesten und eine Tom-



Sponsorenlauf zur Finanzierung

bola auf dem Sommerfest 2015. Äußerst erfolgreich waren zwei Sponsorenläufe, bei denen die Schüler zum Teil bei heißem Sommerwetter viele Runden durch den Stadtteil drehten. Allein im Juli 2016 erliefen sie dabei über 7.000 Euro!

Ehrenamtliche Helfer

Das Grüne Klassenzimmer im Innenhof wurde im Juli 2016 mit Hilfe von ehrenamtlichen Helfern umgesetzt, so dass die Schule lediglich für die Bereitstellung von Materialien und Werkzeugen aufkommen musste: Im Rahmen der Aktionstage „Wiesbaden engagiert!“ konnten zahlreiche zupackende Helfer aus den Reihen des Umweltamts und eines Marktforschungsinstituts gewonnen



Hessens Finanzminister Dr. Thomas Schäfer bedankt sich bei den ehrenamtlichen Helfern im Rahmen der Einweihung

werden. Binnen zwei Tagen bauten die Freiwilligen eine Kräuterspirale, richteten die Pflanzbeete her, schliffen die Holzbänke ab, die schon seit Jahren im Außenhof standen, und entfernten mit einem Schlagbohrer den Beton von den Füßen des Klettergerüsts, das in den Außenhof verlagert werden sollte. In den Pausen wurden sie von den Schülerinnen und Schülern fleißig unterstützt.

Einweihung

Anfang Juni 2017 nahmen sich die Kinder der Jahnschule im Rahmen ihrer jährlichen Projektwoche noch einmal ihren Schulhof vor und verschönerten ihn mit einem Barfußpfad im Grünen Klassenzimmer, Hängebeeten aus Europaletten, farbigen Holzelementen am Zaun zum Fußballfeld und vielen bunten Girlanden an den neuen Bäumen und Büschen. So wurde alles herausgeputzt für den Höhepunkt am Freitag: die feierliche Eröffnung des naturnah umgestalteten Schulhofs und der Mensa am 9. Juni 2017. Im Beisein von Kommunal- und Landespolitikern sowie Förderern feierten die Schülerinnen und Schüler mit bunten Luftballons und lauten Tröten ausgelassen ihren neuen Schulhof. Während des Festes boten die Kinder Führungen über den neuen Hof an. Eltern stifteten Beiträge für ein opulentes Internationales Buffet, das erstmalig in der neuen Mensa aufgebaut wurde, und das die große Gästeschar bald nach dem offiziellen Teil stürmte.



Impressionen vom fertigen Schulhof

5. Fazit

Zeitgemäße und moderne Schulhöfe werden zunehmend an einem weit gefächerten Spektrum von Funktionen gemessen. Verlängerte Aufenthaltszeiten in Schulen erfordern Schulhofgestaltungen, die nicht nur dem Bewegungsdrang, sondern auch den heutigen Bildungsinhalten gerecht werden.

Im Spannungsfeld zwischen sicherheitstechnischen Auflagen, Aufsichtsverantwortung, freier Entfaltung im Spiel, der Suche nach Erfahrungen, kommunikativen Angeboten und Rückzugszonen kann es keine einheitliche Lösung geben. Schulprofile, vorhandene Räume, Alter der Schüler, Wohnumfeld und regionale Einordnung stellen unterschiedliche Anforderungen, denen sich Schulträger, Planer, Schulvertreter, Eltern und Schüler zu stellen haben.

Die vielen Einsendungen und Bewerbungen zum Projekt „deinSchulhof“ haben erkennen lassen, dass die Zeit für einen Wandel nicht nur gekommen ist, sondern dass sich ein Umdenk- und Umbruchprozess zur Bewertung von Schulhofqualitäten konkret und mit hohem Engagement entwickelt hat. Tragende Säulen sind dabei die interaktiven Beteiligungsprozesse vor und während der Bauzeit, die für jede Schule ihren Schulhof als Lern- und Lebensraum unter freiem Himmel mit naturnaher Ausrichtung entstehen lassen. Die neuen schulischen Außenräume sind nicht allein ästhetische Phänomene – sie können ganze Lebenswelten widerspiegeln. In Zukunft dürfte deutlicher erkennbar werden, dass sich in den kreativ zu Landschaften umgestalteten alten Höfen von Schulgebäuden gesellschaftlicher Wandel manifestiert.

Möge die vorliegende Broschüre allen Interessierten, die eine umfassende Förderung und Entwicklung unserer Kinder anstreben, eine Hilfe und Anregung zu Verfahrensschritten bei der Gestaltung ihrer Schulhöfe sein, in funktionaler, technischer und finanzieller und nicht zuletzt pädagogischer Hinsicht.

Impressum

Gestaltung von zukunftsweisenden Schulhöfen

Redaktion:

Gerhard Fuchs, Dittmar Machule, Timur Öztürk, Silke Wissel

Autorin Beitrag S. 29 + 30:

Kerstin Abicht

Gestaltung:

Societäts-Verlag, Frankfurt am Main

Fotos und Zeichnungen:

Buchenbergschule, Bad Doberan (S. 33, S. 35)

Thomas Eisenkrätzer, action press (S. 22, S. 23 oben)

Forschungsstelle für Frei- und Spielraumplanung (FFS) (S. 57)

Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule, Wiesbaden (S. 55, S. 56 unten, S. 59, S. 60 oben)

Gerhard Fuchs (S. 41, S. 56 oben)

Grundschule am Baumschulenweg, Bremen (S. 17 oben)

Jörg Halisch, action press (S. 60 unten, S. 61)

Hans-Fallada-Schule, Berlin-Neukölln (S. 45, S. 46, S. 47)

Frank Hormann, action press (S. 43)

Bettina Longardt (S. 49, S. 50, S. 51 links oben)

Heike Lyding, action press (S. 17 unten, S. 18, S. 23 unten, S. 24, S. 25)

Diana Mayer, Grundschule Charlottenburger Straße (S. 14)

Matthias Merz, action press (S. 20)

René Mödebeck (S. 36, S. 42)

Toni Momtschew (S. 9)

Anna Mutter, Baumschule Lorenz von Ehren (S. 29, S. 30)

Tom Schulze, action press (S. 27)

Christian Schwier, Fotolia (S. 11)

Cordula Schröder (S. 51 oben rechts und unten)

Anja Siggelkow (S. 37)

Sascha Steinbach, action press (S. 21, S. 26)

Marco Stepniak, action press (S. 19)

Martin Stöver, action press (S. 16)

Jochen Zick, action press (S. 53)

Internet:

www.lebendige-stadt.de

Hamburg, Februar 2018

